

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

176 (3.7.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824517)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen... Preis pro Nummer 1,20 Mark

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelverkauf 10 Pf

Hauptredaktion: De Wüst Schatz (A. S. Wehrd.), Stadthaus... Druck und Verlag von D. Schatz, Oldenburg i. O.

Nummer 176

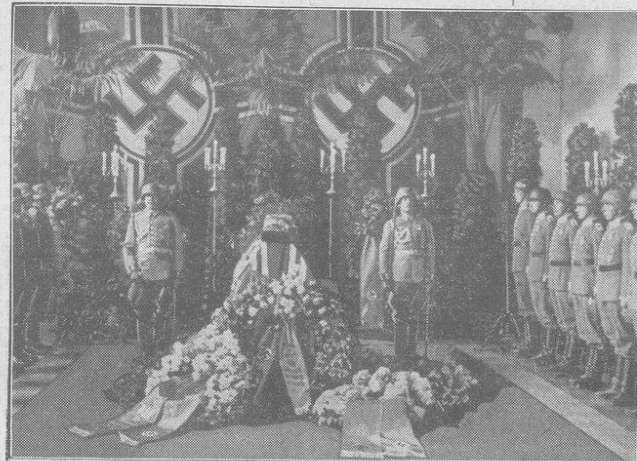
Oldenburg, Montag, den 3. Juli 1939

73. Jahrgang

Abschied von General Knochenhauer

Staatsakt in Gegenwart des Führers — Die Trauerfeier für den Kommandierenden des X. Armeekorps

Am Sonntag, dem Tage des feierlichen Staatsaktes für den so plötzlich zur Großen Armee abberufenen Kommandierenden General des X. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis X, General der Artillerie Knochenhauer, starb hier in Oldenburg, im Alter von 68 Jahren, nach einer Krankheit von 14 Tagen, am 2. Juli 1939, im Alter von 68 Jahren, nach einer Krankheit von 14 Tagen, am 2. Juli 1939, im Alter von 68 Jahren...



Die Aufbahrung des Generals Knochenhauer vor ihrer feierlichen Beisetzung am Sonntag wurden die feierlichen Ueberreste des Generals der Kavallerie Knochenhauer im Dienstgebäude des Generalkommandos des X. Armeekorps in Oldenburg feierlich aufgebahrt.

doch mit fester Hand geführt. Wie selten einer hat es verstanden, anregend und schöpferisch auf allen Gebieten zu wirken. In seinem Glauben an Deutschland und in seiner Arbeit für dieses Deutschland, hat er schon frühzeitig im Nationalsozialismus den einzigen Weg zur Rettung seines Vaterlandes erkannt. So ist es kein Wunder, daß es ihm schon früh nach Beginn seines Wirkens an der Spitze des X. Armeekorps gelang, ein besonders gutes und herzliches Verhältnis zwischen Wehrmacht und Partei herzustellen. Mit dem Reichsführer und Gauleiter verband ihn eine gegenseitige Kameradschaft. Darüber hinaus hat er sich in seinem Wehrkreis und besonders hier in Oldenburg die Achtung und Liebe vieler Kreise der Bevölkerung gesichert.

So steht General Knochenhauer vor uns als ein deutscher Mann von edlem Ehrgefühl und Kern, als ritterlicher, vornehmlicher Soldat und vorbildlicher Mensch, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hatte.

Sein innerer Überzeugung und dessen Glauben an die Sendung des Führers und das Dritte Reich und seine Zukunft ist ihm kein Hindernis gewesen, um an seinem Teil erfolgreich beizutragen zum Aufbau des deutschen Heeres und damit des deutschen Vaterlandes. Seine Lebensarbeit ist hiermit getrennt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat geendet. Das Lied von guten Kameraden klingt auf. Die Helden setzen sich. Während die Abteilungen der Trauerparade präsentieren und die Salutschüsse der Trauerfeier feuern, dirigiert der Führer zum Torge des verstorbenen Generals, um einen prächtigen, mit Orchideen geschmückten Lorbeerzweig niederzulegen und in stiller Gedächtnisfeier zu nehmen von dem toten Soldaten. Zahlreich und von prächtiger Würde sind die Kranzgebenden, die sich um den mit dem Reichskriegsorden bedachten Targ häufen. In soldatischer Tradition erklingt dann der Präsenziermarsch des ehemaligen Infanterie-Regiments 97, in das General Knochenhauer einst als junger Leutnant eintrat und der Präsenziermarsch des ehemaligen Reiter-Regiments 10, des Sumbertalener Mann-Heeres, dessen Regimentskommandeur der Verstorbene war.

Der Führer schritt jetzt auf die Hinterbänke des Generals Knochenhauer zu und sprach ihnen sein Beileid an. Er schloß sich dem Führer seinen toten General an und ins Rathaus zurückzukehren und sich durch die überfüllten Straßen der Stadt, von

Die Trauerparade
In den Vormittagsstunden ist vor dem Generalkommando die Trauerparade angetreten. Die Spitze hat das Infanterie-Regiment 97 unter dem Kommando des Generals Knochenhauer, Generalmajor Roettig, haben die Fahnen der Traditionsstruppenteile Aufstellung genommen. Dann folgen ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Reiter, ein Infanterie-Regiment, wiederum ein Bataillon Infanterie und ein Bataillon Artillerie. Vor der Front der Trauerparade ist die von sechs Hahnen besetzte Fahne vorgeföhrt, von sechs Unteroffizieren geführt. Kurz nach 11 Uhr wird von acht Offizieren der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, auf dem Helm und Säbel des toten Generals liegen, aus dem Dienstgebäude auf die Parade getragen. Die Trauerparade präsentiert, die Kommandeure und Kompaniechefs salutieren. Feierlich erklingen die Klänge eines Chorals. Die Offiziere nehmen rechts und links der Fahnen Aufstellung, vor der ein Offizier das Köpfchen des toten Generals hält. Dann marschieren unter dumpfem Trommelwirbel und feierlichen Chorälen die Trauerparade an der Spitze mit dem Sarge des toten Kommandierenden Generals vorbei. Nach dem Vorbeimarsch schließt sich die Fahnenfamilie an, während dahinter, geführt von einem Unteroffizier, das Reichswort des Verstorbenen hält. Das Trauergefolge, unter dem man zahlreiche Generale des X. Armeekorps und das gesamte Offizierskorps des Generalkommandos sieht, beschließt den Zug. Der Weg führt nun durch das Spalier des Mannes über den Hauptfriedhof zum Adolf-Hitler-Platz, wo der Staatsakt stattfindet.

Sorgen galt bis zum letzten Atemzuge seinen Soldaten. Ein Vorbild soldatlichen Führertums, aber auch ein Vorbild menschlicher Charaktereigenschaft. Nach einem Rückblick auf den militärischen Werdegang des Generals führt der Redner jetzt das schmerzvolle Ende des Krieges, nicht verdrängt durch die Schuld unserer einzigartigen, herrlichen deutschen Frontsoldaten, sondern durch seinen hinterlistigen Verrat vaterlandsloser Elemente, hat auch ihn tief beeindruckt. Aber den Glauben an den deutschen Soldaten und den Wiederantritt seines Rufes hat auch er nie verloren. Seine Verwendung als Chef des Stabes einer Kavalleriebrigade führt ihn nicht nur in ein umfangreiches und verantwortungsvolles Arbeitsgebiet, sondern bringt ihn in enge Verbindung mit der Waffengattung der Pioniere seine große Liebe gilt und die für ihn einen neuen und besonders glücklichen Abschnitt seines weiteren militärischen Lebens bedeutet, der Kavallerie. Als er dann wenige Jahre später als Regimentskommandeur an die Spitze eines

Reiterregiments gestellt wird, nennt er dies einen der schönsten Tage seines Lebens. Dem Schwung, Schnelligkeit und frischer Neugierde waren in Jugend und Mannesalter die ausgeprägten Seiten seines Weizens und sind es geblieben bis zu seinem letzten Atemzuge.
1935 berief ihn das Vertrauen des Führers und Obersten Befehlshabers zum Kommandierenden General des neu aufgestellten X. Armeekorps. Nun stand er auf einem Posten, wo ihm die Möglichkeit gegeben war, seine vielseitigen menschlichen und soldatischen Eigenschaften zur vollen Auswirkung zu bringen.
Schöpferisch aus den reichen Erfahrungen in Front und Generalstab, aus den schweren Jahren des Weltkrieges und seiner vielseitigen Tätigkeit in der Nachkriegszeit und ausgestattet mit offenem klarem Blick, der die Dinge und Menschen so zu erkennen weiß, wie sie in Wirklichkeit sind, hat er über vier Jahre lang das X. Armeekorps gradlinig und großzügig, aber

Deutsche Zuberficht angefichts des Westwalles

Rudolf Heß und Gauleiter Bärdele beim Gantag am Westwall

Der Staatsakt
Kurz nach 12 Uhr hat die Spitze des Trauerzuges den Adolf-Hitler-Platz erreicht. Als der Sarg auf den Katafalk gebracht wird, reden sich die Arme zum ehrfurchtigen Gruß. Vier Stabs-Offiziere des Generalkommandos halten die Ehrenwache. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, sowie, aus dem Nationalsozialismus, den Platz, um von seinem toten General Abschied zu nehmen. Er schreitet links in weitem Hügel die Fahnenfamilie Truppenteile des X. Armeekorps aufstellung genommen haben, und grüßt seinen toten General, der sich beim Aufbau der vom Führer neu geschaffenen Wehrmacht so hohe Verdienste erworben hat. Generalmajor Roettig, der die Trauerparade kommandiert, eröffnet dann dem Führer Meldung. Der Staatsakt beginnt, eingeleitet mit den feierlichen Klängen des „Deutschen Gebets“ von Hadenberger. Dann nimmt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, das Wort zu seiner Begrüßung. Er sagte u. a.:
In dieser Trauer stehen wir und insonderheit das deutsche Heer an der Wache des ersten Kommandierenden Generals des X. Armeekorps. Nur zu früh hat ihn der Tod mitten in harter, selbstloser und doch so dankbarer und erfolgreicher Arbeit für Führer, Volk und Vaterland von uns genommen. Ein ganzes Leben war der Armeekorps ein ganzes Denken und Handeln und sein unermüdetes

Rudolf Heß spricht
Dann nahm unter erneutem Jubel der Stellvertreter des Führers das Wort zu einer mitreisenden Ansprache.
Volk, Reich und Führer — das ist der Inhalt des nationalsozialistischen Denkens. Volk, Reich und Führer — sie bilden heute eine Einheit, wie sie Deutschland noch nie gekannt in seiner Geschichte. Noch nie war das deutsche Volk so in sich geschlossen und zueinander so brennend seiner Kraft. Noch nie war das Reich so stark als Schutz des Volkes. Noch nie waren

Volk und Reich so sicher geführt durch einen Führer.
Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern wir sind freie Herren unserer freien Entscheidung. Es soll die Welt draußen auch nicht überleben und nicht verfallen: Wir sind ein politisches Volk geworden, ein politisches Volk mit klarem Blick für die Schicksalsfrage der Nation. Wir sind ein geschlossener Block, eine bewusste Gemeinschaft!
Wir wissen: Es ist der einzige Wunsch unserer Feinde draußen, daß dieser Block doch noch einmal Sprünge bekommen möge. Es ist ihre einzige Hoffnung: Zwischen Euch, zwischen das Volk und die Führung einen Keil zu treiben!
Wir kennen diese Methode nicht erst seit heute. Wir erinnern uns, wie 1918 Schalmeyentöne zu unserem Volke herübergeschallten aus den sogenannten Demokratien: nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen seine Führung und gegen sein politisches Schicksal. Würde Deutschland seine Waffen zerbrechen, würde es sich seiner Führung entziehen und sich ein anderes politisches Schicksal auferlegen, dann — so erzählte man dem deutschen Volk damals — würde es einen Frieden der Gerechtigkeit erhalten, einen „Frieden ohne Annexion und ohne Reparationen.“ Das deutsche Volk hat damals bekanntlich seine Waffen zerbrochen. Es hat sich auch

bekanntlich ein neues politisches System zugelegt, und zwar gleich gründlich: es schuf eine Lieber-Demokratie. Wie dann aber der sogenannte Friede der Gerechtigkeit ausfiel, das haben wir sphaubend erlebt!
Einmal hat das deutsche Volk das erlebt! Ein zweites Mal wird es das nicht wieder erleben.
Mögen sie draußen erneut noch so liebliche Töne anschlagen: Der Kampf richtet sich nicht gegen das deutsche Volk, er richtet sich nur gegen seine Führung, nur gegen sein politisches Schicksal!
Wir kennen die Melodie? Was! Nur wieder Eure alten Lieder auf neuen Schallmeiern: Das deutsche Volk ist klug geworden und es wird nie wieder dumm werden! Verlast Euch drauf!

Klare Antwort an England
Und wenn man in England heute rührend betort ist, das Nationen zu „Haben harter Nationen“ werden können, so muß man darauf nur zu sagen: Ach wäre doch diese Verorganisierung 20 Jahre früher über England gekommen! Denn damals wurde Deutschland zum Sklaven harter Nationen. Deshalb hat seine nationalsozialistische Führung Sorge getragen, um sich weiterhin zu sorgen, daß Deutschland nicht wieder zu einem solchen Sklaven wird, trotz aller Einkreislungen (Fortsetzung nächste Seite)

Kleingartenbeitrag zur Nahrungsfreiheit

Abchluss des Kleingärtnerstages in Wien

Wien, 2. Juli.

Als Höhepunkt der 4. Reichskleingärtnerstagung in Wien fand am Sonntag im Stadion eine Großkundgebung der Kleingärtner statt, die von vollstündigen Tänzen umrahmt war und bei der nach dem Minister Landesbauernführer Reinfelder, der die Grüße des Reichsbauernführers Darré überbrachte, Reichsarbeitsminister Seitz in grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung der Kleingärten und die Maßnahmen zu ihrer Förderung sprach.

Der Kleingärtner soll lebhaft werden

Der Minister umriss die große Bedeutung der Kleingärtner für unser Gesundheits- und Ernährungsweien. Er erwähnte u. a., daß

10 v. H. der Gesamtbevölkerung an Obst und Gemüse, also an Gartenfrüchten, an denen wir Mangel haben, in Deutschland aus den Kleingärten kommen.

Gerade in einer Zeit, in der wir uns im Kampf um unsere nationale Freiheit und Unabhängigkeit auf allen Gebieten befinden, seien wir besonders auf die Erzeugung unserer Heimatbodens angewiesen. Auch aus diesem Grunde sei es wichtig, in jeder Hinsicht die Kleingärtnerfähigkeit des Kleingärtnerwesens zu steigern. Ein großer Fehler sei es für den Minister fort, im Kriege und in der Nachkriegszeit gemacht worden. Zu der Erkenntnis, daß die Kleingärten möglichst nahe bei der Wohnung liegen müssen, habe man sich um nahegelegenes Land bemüht, ohne zu prüfen, ob diese Stellen auch auf die Dauer zu haben seien. Ich will, daß die Kleingärtneranlagen einmal ein Ende nehmen, so betonte der Minister. Schon jetzt müssen deshalb die Städte geeignete Ersatzland beschaffen, damit rechtzeitig eine Umsiedlung der Kleingärtner erfolgen könne.

Die Kleingärtner sollen auf ihrem Grund und Boden je 3 Hektar zu erben, wie die deutsche Bauern" führt der Reichsarbeitsminister fort. Er erwartet daher von den Stellen, welche die Pläne für die künftige Flächenumgebung der Städte aufstellen, daß hierbei die vorhandenen Kleingärtneranlagen weitgehend erhalten bleiben. Darüber hinaus müssen ausreichende Kleingärtnerflächen vorgesehen werden, und zwar an Stellen, die nicht nur für Autobesitzer, sondern auch für eine deutsche Arbeiterfamilie zu Fuß und auch mit dem Kinderwagen erreicht werden können. Ein Kleingarten, der nur mit Verkehrsmitteln, die

Geld lohnten, zu erreichen sei, habe nur halben oder ist gar keinen Wert. Seidte wies dann darauf hin, daß zur Errichtung neuer Kleingärten er den Einfluß der Reichsmittel veranlaßt habe. Obwohl für den Verkauf des Kleingartenlandes wie für die Einrichtung der Gärten würden die Reichsmittel jetzt beträchtlich erhöht werden.

Der Reichsarbeitsminister sprach dann die Erwartung aus, daß alle Kreise, die mit dem Kleingärtnerwesen befaßt sind, sich mit ganzer Kraft für eine planmäßige Förderung einsetzen. Die Kleingärtner sollten ferner Bestandteile der öffentlichen Grünanlagen sein und mit diesen ein Schlußglied im Stadtbild abgeben und entsprechend bebaut werden.

Anspruchsloses London

Um die neuen Vorschläge für Moskau

(Beste Rundfunk)

London, 3. Juli

Die Londoner Morgenblätter berichten über den im Foreign Office eingegangenen Bericht des britischen Botschafters in Moskau. Der Bericht bezieht sich auf die Vorschläge, die der britische und der französische Botschafter in Moskau mit Molotow gehabt hätten. Das Kabinett soll diesen Bericht am heutigen Montag prüfen und man erwarte, daß eine weitere Besprechung stattfinden werde. Hierzu stellt der Moskauer Korrespondent der "Times" fest, daß in dem sowjetrussischen Kommentar über die Sonnabendbesprechungen von neuen

britisch-französischen Vorschlägen die Rede sei, und daß im Gegenzug so sonst das Wort neu in „Anführungszeichen“ gesetzt sei. Das sei ein günstiges Zeichen! Ein weiteres, wenn auch schwaches Fortzeichen sei darin zu erblicken, daß die letzte Woche von Lord Lothian hervor, hauptsächlich Presse an hervorragender Stelle und in großer Ausdehnung veröffentlicht wurde. Es sei doch unmöglich, mit Sicherheit den baldigen Abschluß eines Paktes vorzusagen. Jedfalls würde die schriftliche Fortsetzung eines so umfassenden Abkommens noch weitere Schwierigkeiten bereiten.

Sonntagsreden in den Demokratien

Chamberlain für den innerpolitischen Hausgebrauch

London, 2. Juli.

Die Veranstaltung im Hydepark im Rahmen des Tages „Dienst am Vaterland“ stand ganz im Zeichen der Kriegspolitis und diente der Vorbereitung neuer Prekolliger für den Nationalen Service. Ministerpräsident Chamberlain hatte — entsprechend dem „Erst der Zeit“ — auf sein Wochenende in den schiffbaren Schotlands bezichtigt und „sich“ Freiwillige bei der Kundgebung im Hydepark. Zunächst verlas er eine Proklamation des Königs an die Freiwilligen, in der dieser seinen Unterthanen für ihren Dienst dankt. Der Ministerpräsident erklärte anschließend, er habe der Proklamation nur wenig hinzuzufügen. Dem war so, denn er erging sich dann nur in seinen gewöhnlich bekannten Nebenbemerkungen von den „geheiligten Zeichen“, und daß er den Frieden wünsche, aber man dürfe an Englands Bereitschaft für den Einsatz im „Erstfall“ nicht zweifeln.

Am Sonntagnachmittag fand der englische König anlässlich des in ganz England begangenen „Tag des freiwilligen Dienstes am Vaterland“ im Hydepark den Vorbereitend von etwa 20.000 Mitgliedern der britischen Wehrdienstorganisation, die abgenommen, an der sich hauptsächlich Freiwilligen-Einheiten beteiligten.

Paris, 2. Juli.

Frankreich erlebte am Sonntag eine wahre Fülle von Reden „hochpolitischen“ Charakters. Sie befassten sich alle mit der außenpolitischen Lage, waren aber durchweg für die innerpolitische Stimmungsmache bestimmt. Je nach Temperament und politischer Färbung sagte man den „Agitatoren“ den schärfsten

Kampf an und lobte Frankreich als die „Schutzburg des Friedens und der Gerechtigkeit“. Keine dieser Sonntagsreden zeichnete sich durch eine besondere Note aus. Ihr agitatorischer Zweck offenbarte sich ganz klar. Eine Ansprache des Kriegsmarineministers Camille Perrot in Annuhob sich durch ihre sehr rasche und ungeschickliche Art hervor. Insbesondere des nationalen Geistes des französischen Volkes in Longuebec hielt der französische Staatspräsident Bertrun eine Rede, in der er die Güte des französischen Volkes feierte und anschließend auch auf die internationale Lage einging.

Selbstschutz im Luftschutz!

Ein Aufruf an alle Hauseigentümer und Mieter

Berlin, 3. Juli.

Bekanntlich ist durch die Durchführungsvorordnung zum Luftschutzesetz vom 23. Mai 1939 bestimmt worden, daß in Gebäuden, die Hauseigentümer für ihre Luftschutzeinrichtung selbstständig zu unterhalten und während in gebrauchsfähigem Zustand zu halten haben. Hierbei ist, wie in der 7. Durchführungsverordnung ausdrücklich betont wird, weitgehend auf vorhandenes Gerät zurückzugreifen. Nicht vorhandenes Gerät, in der Hauptsache wohl Hausfeuerlöcher und Luftschutzhauseinrichtungen, muß anderweitig beschafft werden. Die Verantwortung für die Beschaffung der Geräte ausschließlich dem Hauseigentümer zu überlassen. Das Ziel, das Luftschutzesetz, kann nur verwirklicht werden, wenn sich alle Bewohner beteiligen. In diesem Sinne veröffentlicht mit Zustimmung des Reichsministers für Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe nunmehr der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer und der Präsident des Bundes deutscher Mietervereine einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Luftschutzbereitschaft des Hauses im gleichen Interesse des Vermieters wie des Mieters liegt und demgemäß auch der Mieter seinen Anteil an den Kosten für die Neubeschaffung des noch fehlenden Selbstschutzgerätes tragen möge. Der Aufruf wird den in Betracht kommenden Hausbefehlshabern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Der Reichsjugendführer in Tirol

Kufstein, 2. Juli.

Der Reichsjugendführer traf am Sonntag zu einem sechsstägigen Besuch im Gau Tirol. Der Ortlerberg ein. Baldur von Schirach wird in den Orten und Städten dieses Gau'es die Partei und die Standorte der Hitlerjugend besuchen und zur Bevölkerung Tirols sprechen. Zu der Feste Kufstein in begann seine Fahrt mit einer Reihe von 60 Gefolgschaftsführern des dortigen Bannes. In seiner Ansprache erinnerte er daran, daß Kufstein stolz darauf sein dürfte, daß es in der Geschichte der nationalsozialistischen Jugendbewegung eine bedeutende Tradition besitze. Hier auf dem Hinterbeneder Hof sei einst vor vielen Jahren der organisierte Aufbau der HJ in ihren heute geläufigen Bezeichnungen zuerst verankert worden. In Kufstein sei es auch gewesen, wo das heutige HJ-Abzeichen entworfen worden sei.

Besuch Graf Cianos in Spanien

Barcelona, 2. Juli.

Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft am 10. Juli zu seinem Spanienbesuch in Barcelona ein. Im Namen der spanischen Regierung werden ihm Außenminister Jordana und Innenminister Terzano Zuer begrüßen. Nach kurzem Besuch in Valencia und Zaragoza wird Graf Ciano in San Sebastian von Generalissimo Franco empfangen.

Garantie, aber kein Geld

Warschau, 3. Juli.

Der frühere Präsident der Bank von Polen, Oberst Roc, der längere Zeit in London weilte, um die Genäherung einer Anleihe für Polen nachzusuchen, ist jetzt wieder nach Warschau zurückgekehrt, die amtliche Verkaufsbekanntmachung, um der Regierung über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen Bericht zu erstatten, die also bis jetzt zu keinem positiven Ergebnis für Polen geführt haben.

Der Pariser „Jour“ unterrichtet nachdrücklich, daß Warschau im Laufe der letzten Tage von seinen Frankreich und Großbritanniens eine „bedingungslose Unternehmung“ zugesagt erhalten habe, daß beide Westmächte sich unweigerlich im Falle eines direkten oder indirekten Angriffes an die Seite Polens stellen würden.

Des „Graf Zeppelin“ erste Städtefahrt

Weiningen, 2. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Nachmittag bei Kaiserlautern, der Stadt des „Grafen am Weindahl 1939“ erschienen war, ist um 18.12 Uhr in Weiningen glatt gelandet. Um 19.23 ist es in Weiningen zur Heimfahrt gestartet und am Sonntagabend um 21.23 Uhr von seinem Flug nach Weiningen auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main wieder glatt gelandet.

Fenster seines Arbeitszimmers der Februar- schnee berabfiel, nachdem er vier Jahre vorher zum Direktor der Berliner Kunstakademie ernannt worden war.

Der Name Gubodwiedt ist mit Danzig eng verknüpft. Erste Kindheitsbeurteilung waren sicher

Dr. S. A. Berger:

Ueber Nacht

Ueber Nacht geschehen so viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit, selbst entschlagen, wie sie ist, nichts träumen läßt. Es geschieht so vieles, das wir am Morgen erwachen wie die fagenartigen Männer, für welche die Heimgelimmenden alles Mögliche befohlen haben, so daß für sie nichts zu tun übrig bleibt.

Es hat der Wälder über Nacht gebadet, denn am frühen Morgen schon fällt uns ein wohlgeruchtes Schichten kühlerer Weiden loszulegen mit der für uns Gans.

Obendämmerung müssen durch die bewegte See, Eisenbahnhöhe durch weites Land in der Nacht flammen und rattern, damit bei der Vierfüßler, kaum daß du dir den Schlaf aus den Augen gehst, wie ein Automat die Post in den Asten schüttet.

In Redaktionsräumen, den Seismographen des Weltgeschehens, haben nachrichtliche Telefone sich selber gelautet, Schreibmaschinen sich selbst gelautet und Notationsmaschinen ihre Umwicklungen gebotet, damit die Zeitung rechtzeitig auf dem Tisch liegt.

Die Güterwagen der Eisenbahn wurden, oft in ganzen Zügen, hin- und hergeführt, bis sie auf dem richtigen Weleie standen, auf daß dir zum Morgentasse die Milch nicht fehlte.

Und zu all diesem waren Männer und Frauen nötig, die ständige Stunden der Nacht ihre Opfergaben, um dir beim ersten Morgenlicht ihre Botengänge zu widmen: ob bekommst du sie tags- und wochenlang nicht zu Gesicht, so selbstverständlich und wie auf leisen Sohlen tun sie ihre Pflicht.

Und noch viel mehr ereignet sich über Nacht, das sich nun aber ganz persönlich und wachend

für das Schaffen dieses Mannes grundlegend und ausschlaggebend, der wie kaum ein anderer das Bild seiner Epoche einzufangen verstand und es schließlich für eine Zeit, die sich selber weit so selten den Genuß gönnt, die Eigenart verkörperter Tage nachzuspüren.

beschäftigen sollte, forderte nicht der Schlaf sein natürliches Recht:

Da hat jemand, mit dem dich gewisse Bande der Freundschaft oder der Liebe verknüpfen, von dir Abschied genommen, du selbst hast ihm noch bis zum Bahnhof das Geleit gegeben — eine Nachtfahrt lang, und der andere ist an seinem Reiseziel angelangt. Vielleicht, daß du bis zum Einschlafen in Gedanken noch bei ihm warst, aber wie schlafst du, du denkst: Zwischen einem einzigen Seufzern und Denken der Augen haben Entfernungen sich aufgetan, die auf Jahre hinaus, wer weiß, im Leben nicht

Kleinigkeiten zum Nachen

Begebnis im Warenhaus

Ein merkwürdiges Abenteuer hatte kürzlich eine junge Frau in New York. Es war ein Verkaufsgeschehen, und sie wollte die Waren ansehen und — vielleicht etwas kaufen. „Gib mir 20 Dollar“, hat sie ihren Mann, „Geh dich“, antwortete dieser. So ging sie los.

In einem Warenhaus war großes Gedränge, und um ihr etwas zerstücktes Kleiderstück etwas in Ordnung zu bringen, begab sie sich auf die Toilette. Mit Handtasche und Paket hand sie unvorsichtig da, als eine nette junge Frau, die gerade betreten sich freudig erbot, ihre Sachen eine Weile zu halten. Dantand nahm sie das Angebot an; dann aber stiegen ihr Zweifel auf, und als sie sich die Sachen zurückgeben ließ, warf sie einen Blick in die Börse. Nichtig, der Zwanzigdollarschein, den sie noch nicht abgegeben hatte, war fort. Bestenfalls wärtig erbot sie sich zum Gegenstück, hielt Tasche und Paket der Fremden, öffnete beim

mehr zu durchmessen sind. Und du erkennst dich plötzlich, wie veragert der letzte Gruß dem Schwebenden bereits nachgekommen hatte. „Auf Wiedersehen!“

Ueber Nacht kann sich das Schicksal eines Menschen, schwebend zwischen Leben und Tod, erfüllen. Du machst dir Vorwürfe, nun doch nicht die letzte Nacht mit dem Kranken durchmacht zu haben, nicht ahnend, daß es wirklich die letzte sein würde. Und noch ehe es wieder recht tagen will, mußt du dich ins Unabänderliche fügen.

Während die Welt schläft, hält irgendwo ein glücklicher Vater den Atem an: vor Freude, die er zunächst nicht in Worte fassen kann, daß ihm ein Kind geschenkt ward. Und die Frau Nachbarin wundert sich am nächsten Morgen, vor Freude nicht weniger erregt, wie sie diese Nacht nur so ruhig und abnunglos habe schlafen können. In stiller Studierstube hat einer über Nacht ein schwieriges Denkproblem gelöst und damit die Zweifel an dem tieferen Sinn des Lebens. Ueber Nacht sind alle Knospen aufgebrochen, und wieder über Nacht sind alle Blüten ertrunken.

sich deren Opfer und entnahm ihr triumphierend den geliebten Zwanzigdollarschein. Ohne ein Wort über die Sache zu verlieren, gab sie der Fremden die Tasche und die Pakete zurück und entfernte sich, innerlich sich weidend an der Enttäuschung, die die Zwölf erleben würde.

Defekt über eine Werbung

Calvin Coolidge, der vor einigen Jahren verstorbene Staatspräsident der Vereinigten Staaten, rebete unglücklich ungen.

Eine Tages, als er vom Kirchgang nach Hause kam, fragte ihn seine Frau, über welches Thema der Pastor gepredigt habe.

„Sünde“, erwiderte der wortfahre Präsident. „Und was hat er darüber gesagt?“ „Er war bagegen.“

Der taktteste Bauer

Matthias Claudius beluchte einst eine Dorf- kirche in Thüringen, wo eine Weile aufgeführt wurde. Da er sich über die Taktlosigkeit der bauerlichen Wähler wunderte, hat er den Schulmeister, die Orgel spielen zu dürfen, und bot nun alles auf, die Musiker aus dem Takt zu bringen.

Da ihm dies nicht gelang, fragte er nachher einen Asten, der die erste Violine spielte, wodurch sie so taktlos wären. „Durch das Dreifachen“, erwiderte dieser. „Wenn zwei Dreifachen, geht es im Zweifelhafte, unter dreien im Dreifachen, unter vieren im Viertel, unter sechsen im Sechsfachen oder Sechsfachelt. Und wenn auch einmal“, sagte er lächelnd hinzu, „ein Fingel nicht richtig einfällt, so lassen wir uns dadurch doch nicht irren machen.“

„Arme werden umsonst geheilt“

Der alte Heim hat vor hunderten Jahren der beliebte Arzt Verkins, wegen seiner Wohl- tätigkeit wie seiner Dürftigkeit bekannt. Eines Tages ließ sich ein reicher Herr, der aber sehr geizig war, von ihm seinen gebrochenen Arm heilen. Als ihm beim die Rechnung schickte, erwiderte er aufgeregt bei dem Arzt und erklärte, er brauche für seinen Arm nichts zu bezahlen, denn Heim habe ja ausdrücklich angeordnet: „Arme werden umsonst geheilt.“ Der alte Heim war darüber zunächst so verblüfft, daß er nichts zu sagen wußte. Dann aber rief er mit gutem Humor: „Sie haben recht! Daran habe ich gar nicht gedacht. Nun machen Sie aber schleunigst mit Ihrem umsonst gebedelten Arm die Tür von draußen zu.“

Die Verzichtigung

Ein Journalist des Bezirks „St. et - Cille“ veröffentlichte folgende Verzichtigung: „Es ist nötig, einige kleine Irrtümer zu berichtigen, die sich seitlich in unsere kleinen Nachrichten eingeschlichen haben. Wir haben berichtet, daß sich in Verlaufe ein Kindermoden wegen Lebensunterhalt erlösen hat. In dieser Form ist die Nachricht nicht ganz zutreffend. Der Vorgang hat nicht in Verlaufe, sondern in Melun stattgefunden. Es handelt sich auch nicht um ein junges Kindermoden, sondern um einen Unteroffizier bei den Dragonern, der nicht aus Lebensunterhalt, sondern aus pöbelig ausgebrochenen Wohlthun nicht sich erlösen, sondern sich erhängt hat.“

Chronik aus aller Welt

Eine Erfindung zur Benzinersparnis

In Bologna wurde vor einer Anzahl Tschinter ein Apparat einer einwandigen Benzinung unterzogen, durch die eine bedeutende Ersparnis im Verbrauch von Benzin für Kraftwagen erzielt wird. Bei den Versuchen zeigte es sich, daß etwa 30 v. H. des normalen Verbrauchs von Benzin eingespart werden. Ein Fiat 500 legte mit einem Liter Benzin bei einer Weile von Versuchen, die mit einer Durchschnittdurchwindigkeit von 75 Kilometer in der Stunde ausgeführt wurden über 24 Kilometer zurück. Die technischen Einzelheiten des Apparates werden natürlich nicht bekanntgegeben; man fährt nur soviel, daß es sich um einen Filter handelt, der auf jeder Maschine angebracht werden kann, durch den die angelegte Luft geht. Der Erfinder ist ein Arzt aus der Provinz Mantua.

Der Hund als Lebensretter

Auf einem in Lippe-Steinlaaf in etwa dreijähriges Kind mit einem Hund. Dabei sprang der Hund das Kind unglücklicherweise so hart an, daß es rückwärts in Wasser fiel. Sofort sprang der Hund seinem kleinen Freunde nach, und es gelang ihm, die sterbende des Kindes zu fassen und es über Wasser zu halten. Der Steuermann, der den Vorfall beobachtet hatte, konnte das Kind wohlbehalten wieder an Bord holen.

Ein Storch besiegt einen Hund

Ein Bauer in Moorvide (Dänemark) besaß ein sehr feines Hund, der sehr stark ist, auf der Weide. Als ein Storch baufertigste, wurde wieder von dem Hund sofort angegriffen. Der Storch legte sich aber kräftig zur Wehr und wurde Sieger im Kampf gegen den Hund. Der Bauer mußte eingreifen, um seinen Hund zu retten, der von dem Storch fürchterlich zugerichtet worden war. Er hatte dem Hund mit seinem Schnabel große Fleischwunden beibringen lassen, die ihn über dem dem wütenden Storch bedroht und bis zu seinem Gehirne verlor.

Die verräterische Alkoholfolle

Im Schnellgerichtsverfahren wurde in Astorf der 27jährige Dr. Moritz Mann aus Berlin, der auf einer Ferienreise zwischen Rostock und Warnemünde am Steuer seines Kraftwagens unter Alkoholeinfluss angetroffen wurde und in Schwebung genommen werden mußte, zu vier Wochen Haft verurteilt. Nach eigenen Angaben hatte er etwa 13 bis 16 Glas Bier und 7 bis 10 Glas Wein getrunken, so daß sich

Machtete eines Flugzeugwerkes, die er nach dem Wege fragte, durch die Alkoholfolle veranlaßt haben, seine Weiterfahrt zu verhindern.

Weiblicher Oberbürgermeister Dublins

Zum neuen Oberbürgermeister von Dublin wurde Frau Clarke gewählt, die Witwe des wegen des Ostarbeiterstandes 1916 hingerichteten Frenführers. Frau Clarke ist der erste weibliche Oberbürgermeister Irlands.

Das Grammophon als Zeuge

Eine bittere Enttäuschung war dem Pariser Kontrabassist Bassas befallen, als er das Grammophon als neuarigen Zeugen in seiner Ehebruchklage dem Gericht vorführen wollte. Wie berichtet, glaubte er einen unfehlbaren Zeugen gefunden zu haben, als er die wütenden Szenen und Beschuldigungen, die er von seiner Frau erfuhr, wenn er mit ihr allein war, durch ein Mikrophon aufnehmen und auf Schallplatten festhalten ließ. Der Rechtsanwalt des Klägers forderte vom Gericht, das Grammophon als unparteiischen Zeugen vorführen zu lassen, während der Verteidiger der Frau entsetzt von der hinterlistigen Methode sprach, die nichtsahnende Gattin auf diese Weise in eine Falle zu locken. Das Gericht stellte sich auf die Seite des Verteidigers und erklärte in seinem Urteil, daß die Schallplatten nicht unter die gesetzlichen Beweismittel aufgenommen seien und daß sie außerdem auch keinerlei Gewähr der Richtigkeit böten. Darauf ließ der Kontrabassist seinem prächtigen Apparat nach, auf den er so große Hoffnung gesetzt hatte, als er aus dem Gerichtssaal getragen wurde, ohne daß man gehört hätte, wie kräftig sich Mme. Bassas ihm gegenüber unter vier Augen auszubringen pflegte.

„Grausamkeit gegen Insekten“

In Brüssel ist ein Strafverfahren gegen eine Straßenhändlerin eingeleitet worden, weil sie sich Grausamkeiten gegen Insekten, und zwar gegen die wenig erwünschten, die man überall in der Welt aus der Nähe der Menschen zu vertreiben sucht, habe zuschulden kommen lassen. Sie verkaufte ein Pulver zur Unschädlichmachung dieser Parasiten, und um die Wirkung recht deutlich zu zeigen, zeigte sie der Menge, die sich um ihren Stand versammelt, eine Mücke, in der man lebende Insekten herumtriefen und flattern sah. Ein Zuschauer erklärte, es wäre schrecklich, Insekten in dieser Art leiden zu lassen, und holte einen Polizeioffizier, der alle Beteiligten zu der nächsten Woche brachte. Dort konnte der Beamte im Dienst nichts anderes tun, als ein Protokoll über die Anschuldigungen aufnehmen, die ihm

gegenüber vorgebracht wurden, und so nahm das Verfahren seinen Lauf.

Dreifacher Lebensretter an einem Tage

Um dreifachen Lebensretter an einem Tage wurde der Baggerführer Bertel aus Dessau. Um die Mittagszeit führte die Betriebsführer von der Baggermaschine in die hochgehende Wulde. Er wurde abgetrieben, Bertel sprang ihm nach und rettete ihn. Am Abend desselben Tages feuerte in der Nähe des Baggeres ein Boot in der starken Strömung der Bodwasser führenden Wulde. Beide Insassen stürzten in den Fluß. Bertel, der den Unfall beobachtet hatte, sprang wieder ins Wasser und rettete auch diese beiden Menschen vom Tode des Ertrinkens.

Seltsame Verfolgungsjagd in Bochum

Dank der Aufmerksamkeit und dem Mut einer großen Schar von Kindern konnte in Bochum ein gefährlicher Verbrecher festgenommen werden. Ein 45jähriger Mann hatte sich in den Mittagsstunden in eine Wohnung eingeschlichen, in der nur ein sechsähriges Kind anwesend war. Die Mutter des Kindes befand sich in einer Geldbörse. Beim Einbruch in eine zweite, benachbarte Wohnung wurde der Dieb jedoch übertrajet. Er flüchtete. Mehrere Kinder beobachteten den Vorfall und nahmen sofort seine Verfolgung auf. Von Straße zu Straße schlossen sich immer mehr Kinder mit lauten Geschrei der Jagd nach dem Dieb an, dem es unmöglich wurde, diese vielen kleinen mutigen Verfolger abzuschütteln. Ein Polizeibeamter wurde auf den Vorfall aufmerksam. Als er den Verbrecher festnahm, war die Zahl der Kinder auf 30 angewachsen.

Blitz tötete dreifährige Familie

Amher dem von uns bereits gemeldeten Ueberflutungsunfall in Sedlitz (Sachsen) wurden noch von zahlreichen anderen Orten des Landes schwere, durch Gewitter und Blitzschläge hervorgerufene Verwüstungen gemeldet, so bei Tzouan und Haslodo. In Radewitz sind mehrere Personen verschwunden. In Neeropol wurde eine aus drei Personen bestehende Familie durch Blitzschlag getötet.

Automarder gefaßt

Die gemeingefährliche Giftdiebe der Berliner Automarder wird eines ihrer prominentesten Mitglieder, den 37jährigen Paul Sch., längere Zeit nicht mehr in ihren Reihen sehen. Nach Verurteilung von 35 Diebstählen wurde der Bürche auf früherer Zeit entpopt. Sch. hatte in der Reichshofkirche Kirchstraße unter Anwendung seiner alten Methode das Schloß eines

abgestellten Privatautos „aufgemacht“ und

gerade dabei, mit zwei Koffern das Auto zu fassen, als der Wagenbesitzer aus dem Haus trat und kurzentschlossen den flüchtenden Mörder beim Fahren nahm.

Politik in kurzen Worten

Am Sonntag ereigneten sich in London und in der Provinz nicht weniger als sieben Bombenexplosionen.

Reichswirtschaftsminister Funk überreichte dem Leiter der Reichswirtschaftsstammer, Präsident Piesch, im Auftrage des Führers den Abschied des Deutschen Reiches.

Nach einem Kameradschaftsabend im Schauspiel des Deutschen Museums sind die italienischen Frontkämpfer in ihre Heimat zurückgekehrt.

Präsident Roosevelt und seine Anhänger sind über die Abänderung ihres Kriegseinrichtungsgesetzes, das unter dem Namen „Neutralitätsgesetz“ feigt, äußerst erbittert. Er erklärte, daß er den „Kampf“ für die bestmögliche Aufhebung der Waffenperre setzen werde.

Unterstütze die NSO Arbeit
LERNSCHWESTERHEIME
wird Mitglied!
Die NS-Volkswohlfahrt unterstützt bereits 63 lernschwesterheime.

Revolution in der Kopschuppen-Bekämpfung: Die BERTHOLM... vernichtet radikal den Schuppenpilzillus.
Packung von 0.60 RM an im Depot Drog. H. D. Offen, Otener Str. 80, Staudrog. G. Wessels, Staustraße

Kleider / Mäntel / Anzüge werden preiswert und gut chemisch gereinigt und gefärbt. Kunststoffen und Ausbessern zu vorteilhaften Preisen.
Färberei Aug. Möhlmann
Oldenburg - Ruf 4539 - Wallstraße 25

Junges Mädchen Bauunternehmer
das Interesse zum Verkauf in der Bäderstraße, gefaßt. Ganz im Hause. Angebote mit Gehaltsforderung an Bäderstr. 11.
Hamburg-Altenwerder 1, Bettingstraße 33.
Kriegerkamerad Adolf Nadorf
Zur Verblung unseres verstorbenen Kameraden Gerhard Nadorf am Dienstag, dem 4. Juli 1939, antreten um 15.20 Uhr, beim Sterbehause, Nadorfstr. 198.

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen?
Ludwig Weillhausen
Daarenstraße 61. Fernruf 8119

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburg Nachrichten“
Bei Anzeigen mit Remittenz ist eine Remittenzgebühren zu zahlen. Remittenzgebühren 30 Pf. - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt.

Bekanntmachung
betr. der verstorbenen Marie Wilhelmine Fischer
Gemäß des Testaments vom 12. März 1925 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Gattin, oder andere Personen, die einen Anspruch auf den Nachlaß der ohne Testament hinterlassenen Marie Wilhelmine Fischer, früher in Wab. Aufgehoben (Oldenburg), wohnhaft, haben und deren Nachlassverwaltung am 26. Mai 1939 vom Hauptnachlassamt zu Nordert Familie Sammel Verb. 141 Moorquart in der Stadt Nordert übertragen wurde, werden hiermit aufgefordert, innerhalb ihrer Ansprüche an oder bevor 3. September 1939 bei den unterzeichneten Rechtsanwältinnen des erwähnten Nachlasses an die Personen vornehmen wird, die einen Anspruch geltend machen. Für Ansprüche, welche bis zu diesem Zeitpunkt nicht angemeldet worden sind, ist der Verwalter unverantwortlich und solche Ansprüche können keine spätere Berücksichtigung finden.
C. B. A. Christian & Co.,
141, Moorquart, Nordert C. C. 2,
Rechtsanwältinnen des oben erwähnten Verwalters.
15. Juni 1939.

Aerziatell
Zurück
Zahnarzt Dr. Hans Lübben
Lange Straße 18, Fernruf 4264

Wohnungsmarkt
Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Stautille 161.
Möbliertes
Zimmer frei. Kurwidestraße 1811.
Ruhiges
gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Blumenstraße 38.**Wohnung**
(zwei bis drei Zimmer) von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter 244 an nammentelle Lange Straße 90.

Böblicher Besuch am Wochenende
Aber bei Frau S. ist jede Uebergründung ausgeschlossen! Im Sandumtreiben haben alle Gäste ein reiches Glas „Köblicher“ auf dem Tisch. Es geht eben nichts über einen immer tafelfertigen und trinkfertigen Daustrunk wie das Köblicher Schnapsbier. Das das Schöne: Mit diesem köblichen Köblicher Schnapsbier, das dem feinsten köblichen Aroma und seine Beköblichkeit werden seit vielen Jahrzehnten von gebildeten Köblicher-Freunden als etwas ganz Besonderes geschätzt!
Generalvertrieb: S. Weiners & Sohn, Oldenburg, Fernruf 3954.

Erdbeeren gib's in Hülle und Fülle
Wein und Sekt bei Theo Wille
Familien-Nachrichten

Verloren Gefunden
Herrenarmbanduhr
abzugeben Staugraben 4
Verstimmtes
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.

Verwaltungsgewilhen Kassengewilhen Stenotypisten
Bewerbungen sofort an das Rathaus, Zimmer Nr. 103, erbeten. Wilhelmshaven, den 1. Juli 1939.
Der Oberbürgermeister.

Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Offene Stellen
Saubere Wäsche gesucht. Her-Str. 28.
Junges
Mädchen für den Haushalt sofort, evtl. später gesucht. Zerb. Sohn, Weierstraße 27, Telefon 2470.
Erfahrene
Hausgehilfin für kleinen Haushalt (drei Personen) zum 1. oder 15. August gesucht. Herb. Otener Straße 341.

Verloren Gefunden
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.
Schlagzeug
mit Zubehör gesucht. Angebot mit Preisangabe an Gerhart Böder, Darlebrügge.
Bodenrummel
und Lumpen abzugeben. Bremer Seerstraße 81.

Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Offene Stellen
Saubere Wäsche gesucht. Her-Str. 28.
Junges
Mädchen für den Haushalt sofort, evtl. später gesucht. Zerb. Sohn, Weierstraße 27, Telefon 2470.
Erfahrene
Hausgehilfin für kleinen Haushalt (drei Personen) zum 1. oder 15. August gesucht. Herb. Otener Straße 341.

Verloren Gefunden
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.
Schlagzeug
mit Zubehör gesucht. Angebot mit Preisangabe an Gerhart Böder, Darlebrügge.
Bodenrummel
und Lumpen abzugeben. Bremer Seerstraße 81.

Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Offene Stellen
Saubere Wäsche gesucht. Her-Str. 28.
Junges
Mädchen für den Haushalt sofort, evtl. später gesucht. Zerb. Sohn, Weierstraße 27, Telefon 2470.
Erfahrene
Hausgehilfin für kleinen Haushalt (drei Personen) zum 1. oder 15. August gesucht. Herb. Otener Straße 341.

Verloren Gefunden
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.
Schlagzeug
mit Zubehör gesucht. Angebot mit Preisangabe an Gerhart Böder, Darlebrügge.
Bodenrummel
und Lumpen abzugeben. Bremer Seerstraße 81.

Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Offene Stellen
Saubere Wäsche gesucht. Her-Str. 28.
Junges
Mädchen für den Haushalt sofort, evtl. später gesucht. Zerb. Sohn, Weierstraße 27, Telefon 2470.
Erfahrene
Hausgehilfin für kleinen Haushalt (drei Personen) zum 1. oder 15. August gesucht. Herb. Otener Straße 341.

Verloren Gefunden
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.
Schlagzeug
mit Zubehör gesucht. Angebot mit Preisangabe an Gerhart Böder, Darlebrügge.
Bodenrummel
und Lumpen abzugeben. Bremer Seerstraße 81.

Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Offene Stellen
Saubere Wäsche gesucht. Her-Str. 28.
Junges
Mädchen für den Haushalt sofort, evtl. später gesucht. Zerb. Sohn, Weierstraße 27, Telefon 2470.
Erfahrene
Hausgehilfin für kleinen Haushalt (drei Personen) zum 1. oder 15. August gesucht. Herb. Otener Straße 341.

Verloren Gefunden
Zur
mit. Die Geräte, die aber nicht repariert wurden, sind unbrauchbar und erlogen. Ich warne jeden, diese weiterzubereiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Dittich Nordert, Kleibrot.
Schlagzeug
mit Zubehör gesucht. Angebot mit Preisangabe an Gerhart Böder, Darlebrügge.
Bodenrummel
und Lumpen abzugeben. Bremer Seerstraße 81.

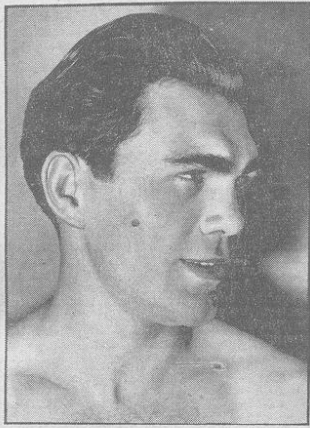
Statt Karten!
Oldenburg, den 1. Juli 1939.
Lindenstr. 62.
Seite nachmittags entfallen nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Haushofmeister i. R.
Hinrich Vahl
im 71. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
Anate Vahl geb. Weite und Angehörige

Oldenburger Sport Nachrichten

1. Beilage zu Nr. 176 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Montag, dem 3. Juli 1939

Schmeling ist alte Klasse

Nach 71 Sekunden schlug er Europameister Adolf Heuser im Titeltampf K.o.



Der Besiegte

65 000 in Stuttgart

Die Frage nach dem Sieger des Europameisterschaftskampfes im Schwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Adolf Heuser und Max Schmeling wurde am Sonnabendmittag in der Stuttgarter Adolf-Hilfer-Kampfbahn mit einer kurzen Zwischenpause beantwortet. Schmeling hat durch diesen sensationell schnellsten K.o.-Sieg in der 7. Runde bewiesen, daß seine sportliche Laufbahn noch keineswegs zu Ende ist und daß er auch in Zukunft als Europas bester Schwergewichtler anzupfeifen ist. Der Kampf hatte vor allem in Süddeutschland eine ungeheure Spannung ausgelöst. Die für dieses Großereignis besonders bereitete Kampfbahn war von rund 65 000 Personen besetzt. Das ungewisse Wetter in den letzten Tagen hat sich ungünstig ausgewirkt, erst während der Veranstaltung brach über Stuttgart die Sonne herein.

Viel Ehrengäste

Unter den Schächtenbummlern sah man vor allem in der Nähe des Ringes alles, was zum äußeren Rahmen einer derartigen Großveranstaltung gehört: Ministerialrat Dr. Wegner als Führer des deutschen Boykotts, unterer Weltmeister Hans Breitenbrunn, Franz Dienert, sein Müller, die Garde der Herausforderer des Stuttgarter Siegers, den Deutschen Meister Walter Neusel und die Europameister Heinz Baepf und Arno Kolbin. Außerdem sah man noch viele Meister des Sports. Daneben fehlten nicht die Persönlichkeiten von Theater und Film, aus der Kunst und die Sportmedien. An der Spitze der Vertreter von Partei und Staat stand der Gauober-Gauleiter Reichsstatthalter Müller.

Die Abkämpfe

Die Boxerinnen bis zum Kampfbaufrachten zum Teil überaus harte Gefechte. Einleitend schlug der Solinger Leichtgewichtler Dieffert den tapfer und beherzt angreifenden Dietrich (Singen) über sechs Runden dank seiner größeren Erfahrung knapp nach Punkten.

Am Halbflügelgewicht errang der Stuttgarter Gurrad, der durch sein Sparring mit Schmeling gelernt hat, einen entscheidenden Sieg über den Dresdener Hans Waagen, der in der Pause zur 6. Runde erschöpft aufgab.

Ein Schwab, der sich durch einen guten Kampf mit Gunkel über auch als Berufsboxer bei uns einen Namen machte, traf auf den Kölner Weltkämpfer Willi Wrobel. Der Rheinländer bestand sich in glänzender Kampfsituation, triß den früheren finnischen Olympiasieger in der 2. Runde mit einer Rechten kurz von den Beinen und bedröhte ihn auch in der 4. Runde mit wichtigen Körperparten wirkungsvoll ein. In der zweiten Hälfte der dritten Runde zeigte der Finne kein zweifelhaftes technisches Können, das ihm noch einen ganz knappen Punktsieg sicherte.

Am Halbflügelgewichtskampfe siegte Jean Arctis (Nancy) gegen Josef Sambrack (Wrag), der ihm an Körpergröße und Reichweite klar überlegen war. In der 3. Runde durch L. o., nachdem der tschechische Erneuter bis dahin schon dreimal bis „9“ zu Boden gewesen war.

Besselmann knapper Punktsieger

Einen äußerst dramatischen Mittelgewichtskampf erlebten die Zuschauer dann zwischen dem Deutschen Meister Josef Besselmann (Köln) und Walter Müller (Wera). In den ersten Runden hielt der Thüringer durch seine bessere Linie

den Kampf völlig offen. Als er dann in der neunten Runde auf einen linken Schwinger Besselmanns bis „7“ zu Boden mußte und schwer ange schlagen war, rettete ihn nur der

Gong vor dem L. o. Zimmerlin kam Besselmann nach zehn Runden nur zu einem Punktsieg, der zwar verdient, aber äußerst mäßigbevoll erkämpft wurde.

Schmelings vernichtende Rechte

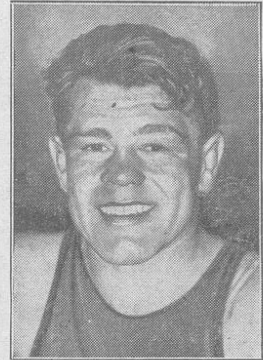
Die vielen Wahnungen, die dem Deutschen Meister aller Klassen rieten, zum Kampfe gegen Heuser bereits „angekündigt“ in den Ring zu kommen, hatte Schmeling befolgt. Unter seinem Rademantel trug er deshalb noch Pullover und lange Socke. Es war klar zu erkennen, daß er bereits vor Beginn des Kampfes gearbeitet hatte. Nach der langen Vorstellungsserie der früheren Deutschen Meister im Berufsboxsport und einer kurzen Ansprache von Ministerialrat Dr. Wegner konnte der Kampf schließlich begonnen werden.

Kaum hatte der Berliner Ringrichter Otto Griebe das Kommando „Ring frei!“ gegeben, da stand Schmeling auch schon in der Mitte des Ringes. Heuser kam geduckt aus seiner Ecke herein und suchte sich sofort an seinen 15 Zentimeter größeren Gegner herauszufinden, trommelte seine kurzen Fäuste auf den Rücken Schmeling's, wurde dann aber mit einem kurzen rechten Haken aus dem Nahkampf vertrieben. Heuser schien nicht besonders zuverläßlich zu sein, denn im Gegenzug zu seiner sonstigen Kampfschwelle rückte er nicht leicht auf seinen Gegner ein, sondern landete seine Schläge mit Genauigkeit und Ueberlegung. Schmeling war von der ersten Sekunde an darauf bedacht, mit seiner fabelhaften Linken den beweglichen Heuser auf Distanz zu halten und so die gefährliche Halbdistanz zu vermeiden. Schon den ersten richtigen Schlagwechsel löste Schmeling mit seiner trockenen Rechten, die nicht ohne Wirkung blieb. Als Heuser erneut anrückte und sich in den Nahkampf verbiß, kam die schnelle Entscheidung. Mit einer kurz gestreckten, wuchtigen und kalten Rechten traf Schmeling seinen Gegner schon nach einer Minute hart am Kinn. Stöhnend fiel Heuser

zu Boden, kraftlos Arme und Beine von sich geworfen. Griebe zählte: „5 . . . 6 . . . 7 . . .“, immer noch lag Heuser am Boden — „Aus!“ Auch nach dem „Aus“ war Heuser noch vollkommen benommen und ohne Bewußtsein. Als Schmeling schon von Photographen und von seinen Freunden im Ring bestaunt und gefeiert wurde, bemühten sich die Betreuer immer noch um den Titelverteidiger, um ihn frisch zu bekommen. Erst Minuten später kam Heuser wieder zu sich. Nur mit Mühe schaffte man ihn aus dem Ring.

Noch nicht zu alt!

Schmelings Aktivist gibt all denen recht, die mit Ueberzeugung betonen, daß die Kampfkraft des Deutschen Meisters aller Klassen nicht nach seiner sensationellen L. o.-Niederlage gegen Joe Louis zu beurteilen war. „Max“ hatte in New York den schwärzesten Tag seiner Laufbahn, und sein ganzer Ehrgeiz ging dahin, diese bittere Niederlage nicht zum Abschluß seiner sonst so eindrucksvollen Laufbahn werden zu lassen. Vier Wochen harter Arbeit im Trainingslager genühten für ihn, um sich wieder in Hochform zu bringen. Er wußte, was in Stuttgart auf dem Spiele stand, und diese Entschlossenheit zum letzten Einflieg seiner vielen Kampftitel brachte ihm schließlich aus dem Gesicht, als der Gong zur ersten Runde erklang. Er ließ sich keineswegs von Heuser überrennen, freiste von der ersten Sekunde an beweglich um seinen Gegner herum, stoppte ihn mit der viablatrig vorgehoffenen Linken oder löste sich mit rechten Aufwärtsschritten aus dem Nahkampf, wenn Heuser einmal unter seiner Geschwindigkeit war. Als der Donner nur eine Sekunde vor ihm stand und mitschläffig in der Kampfesführung war, hatte Schmeling seine



Der Besiegte

erle große Chance. Nicht den Bruchteil der Sekunde zauderte er. Mit der Kraftfülle und Entschlossenheit eines wahren Meisters schob er eine kurze Rechte ab, die wie nach Maß Heusers Kinn voll traf, und hinter der die ganze Wucht seiner früher so gefürchteten Schlagkraft lag. Die Rechte nach einer Minute war so effektiv, daß Heuser Minuten brauchte, um sich von ihr zu erholen.

Sein Wunder, daß Schmeling nach seinem Siege, der ihm zum erstenmal den Titel eines Europameisters im Schwergewicht brachte, irritabel und mit Zuerücklicht in die Zukunft schauen läßt, die ihm zunächst einen Kampf mit Walter Neusel bringen wird, der als Deutscher Meister seit Jahren darauf wartet, seine im August 1934 in Hamburg durch Schmeling erlittene L. o.-Niederlage wieder wertzumachen.

Dreifrontensieg der deutschen Leichtathleten

Dänemarks, Frankreichs und Luxemburgs beste Vertretungen klar geschlagen Neuer 5000-m-Record von Fellersmann 101:97 liegten wir über Dänemark

Klar und eindrucksvoll war der deutsche Erfolg in Kopenhagen in der jüngsten Begegnung mit Dänemark. Der Schlussstand mit 101:79 Punkten war größer, als es die Dänen erwartet hatten. Bedauerlicherweise ließ der Gangflügelmeister Harry Eierert seinen Verband und seine Kameraden in letzter Minute

im Stich; er wird sich für sein sportliches Verhalten noch verantworten müssen.

Bei sonstigen, aber etwas windigen Wetter woghten im abendgeschwüpften Osterbrock Stadion dem Kampf rund 9000 Zuschauer bei. Von den insgesamt zwölf Wettbewerben gewannen die Deutschen neun, die Dänen nur drei. Verlusten gingen für uns der 100-Meter-Lauf, der Endhochsprung und die Schwedenhäufig. Die Ganzleistung des Tages war der Rekordlauf von Fellersmann über 5000 Meter in 14:34,6 Min. Der Hamburger hat mit dieser Zeit den vor genau einem Jahr von Max Spring-Wittenberg in Königsberg aufgestellten Rekord von 14:41,4 um fast sieben Sekunden unterboten. Vorzugsübhaber sind noch der 110-Meter-Hürdenlauf von Glaw in 14,6 Sek. und die Hochsprunghöhe von 1,91, die Mariens und Langhoff gemeinsam überbrangen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: Strudrup-Dänemark 10,7; 2. Hedberg-Deutschland 10,8; 3. Folger-Dänemark 10,8.

- 400 Meter: 1. Blacejeat-Deutschland 49,6; 2. Die 2000-Dänemark 49,9; 3. Gänseleber-Deutschland 50.
- 800 Meter: 1. König-Deutschland 1:56,1; 2. E. Hols-Dänemark 1:56,9; 3. Steinbach-Deutschland 57,1.
- 1500 Meter: 1. Spring-Deutschland 3:53,4; 2. Seidenberg-Deutschland 3:55,6; 3. Neust-Dänemark 3:59,8.
- 5000 Meter: 1. Fellersmann-Deutschland 14:34,6 (neuer Rekord); 2. M. Jentsen 14:59,6; 3. Stiesmer-Deutschland 5:06,5.
- 110 Meter Hürden: 1. Glaw-Deutschland 14,6; 2. Thomsen-Dänemark 14,8; 3. Götwin-Dänemark 15.
- Endhochsprung: 1. Mariens-Deutschland 1,91; 2. Langhoff-Deutschland 1,91; 3. Paul Otto-Dänemark 1,85.
- Weitprung: 1. Lindemann-Deutschland 7,16; 2. Folger-Dänemark 7,05; 3. Regel-Deutschland 6,99 Meter.
- Schleudersprung: 1. Ernst-Dänemark 3,90; 2. Thomsen-Dänemark 3,80; 3. Houtenheimer-Deutschland 3,70 Meter.
- Siegelrennen: 1. Heuser-Deutschland 14,78; 2. De Siebert-Deutschland 14,52; 3. Frode-Mosgaard-Dänemark 13,53 Meter.
- Distanz: 1. Reich-Deutschland 45,87; 2. De Siebert-Deutschland 45,85; 3. Emil Jentsen-Dänemark 41,47.
- Schweidenschlag: 1. Dänemark (Strudrup, Jentsen, Göt, Hols) 1:58; 2. Deutschland (Hörden, Blacejeat, Hedberg, Gänseleber) 1:58,2.
- Gesamtergebnis: 1. Deutschland 101 Punkte, 2. Dänemark 79 Punkte.



Heberan steht er im Mittelpunkt des Geschehens Harbig unsere größte Einzelleistung in der Leichtathletik

Auch Harbig liegt in Rekordzeit 106:45 hieß es im Länderkampf gegen Frankreich

Der 13. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich wurde zugleich der 13. deutsche Sieg. Mit 106 Punkten gewann unsere sehr starke Mannschaft den Kampf gegen die Franzosen, die nur 45 Punkte eroberten. Nur in einer Übung, und zwar in dem von Weiffen in 14,5 gewonnenen 110-Meter-Hürdenlauf hatten die Gäste den Sieg. Die rund 15 000 Zuschauer, die das Münchener Dautenstadion bis auf den letzten Platz füllten, beizubringen beiden Mannschaften einen herrlichen Empfang. Die Kämpfe wickelten sich unter einem leicht bewölkten Himmel ab. Selbst auf der von dem Regen des Vortages noch feuchten

und daher nicht ganz leichten Bahn wurden bevorzugte Stellen gelaufen. Zu erster Reihe ist das wunderbare 800-Meter-Rennen unseres Meisters Rudolf Harbig-Dresden zu nennen, der unbedrängt erneut seine erst in diesem Jahr aufgeschaltete Rekordzeit von 1:50,5 erreichte. Der junge Gießen mußte einen vergeblichen Selbstmordversuch mit dem zweiten Platz bezahlen, den der Franzose Leveque in 1:52,3 für sich in Anspruch nahm. Darin einig war wiederum die 100 Meter in 10,6 Sekunden gewonnen, so zeigte Schüring über 200 Meter in 21,1 Sekunden eine befriedigende Form. Ueberbrachte dann der deutsche Doppelsteg über 5000 Meter. Über-

Vorbereitungen in Garmisch

Im Rahmen zu Garmisch-Partenkirchen wurde maßgebend durch den Reichsportführer von Tschammer und Pionat...

Präsident Dr. v. Holt wird darauf hin, daß die Vergabe der Spiele unmittelbar nach einander an denselben Ort ein einmaliges Ereignis in der Geschichte der Olympischen Spiele darstellt.

Dr. Helm tritt dann die Aufgaben vor, die vom Komitee in der nächsten Zeit zu lösen sind. Das Programm, das am 2. Februar 1940 beginnt und am 1. Februar 1941 in großen Zügen fest...

Neue Deutscher Stebermeister

Weltmeister Erich Wehe holte sich am Sonntag in Wuppertal vor 15.000 Zuschauern auch den Deutschen Meistertitel zurück...

Deutscher Aderberg in Zürich

Mit einem Sieg und zwei zweiten Plätzen feierten die deutschen Teilnehmer an der Internationalen Aderbergregatta in Zürich aus der Schweiz zurück.

Duisburg und Wasserfreunde Hannover

Endspielgegner um die Deutsche Wasserballmeisterschaft Das Vorkampfbüchlein der Gruppenieger um die Deutsche Wasserballmeisterschaft wurde am Sonntag in Glauchau abgeschlossen.

In allen Rennen deutsche Siege

Wien gewann Hollands Großen Motorradpreis Im zweiten Lauf zur Europameisterschaft für Motorräder um den Großen Preis von Holland...

Seitel, unsere letzte Hoffnung

Die erste Woche des Wimbledon-Turniers ging am Sonntag zu Ende. Bei den Männern stehen die letzten 8 - darunter als einziger von fünf Deutschen Henner Seitel - bei den Frauen die letzten 16 fest.

Deutscher Sieg im Nationenpreis

Beim großen Amsterdamer Reitturnier

Am letzten Tage des Amsterdamer Reitturniers gab es noch einen großen deutschen Erfolg im Preis der Nationen.

Der Kurs wies mit 19 Springen bis zu einer Höhe von 100 Meter viele Stippen auf, aber trotzdem blieben im ersten Umlauf Oberst und Frau (Ostf. Weidemann) fehlerlos.

Oldenburgs Turnerinnen nach Stockholm

1000 Männer, Frauen und Kinder werden deutsches Turnen auf der „Ringlade“ zeigen

Zu Ehren Henrit RINGS, des Begründers des schwedischen Turnsystems feiert Schweden in Stockholm Ende Juli die „Ringlade“ die ein Reitturnier wird.

Die Turnerinnen bringen in Stockholm die deutsche Eigenart der Gymnastik, die im Gegensatz zur schwedischen lebendiger ist und in der Haltungsschulung zur Erziehung der richtigen Spannung in allen Lagen der Bewegung führt.

4 Fehler machten. Bei drei Gewerkschaften führte somit Deutschland mit vier Fehlern vor Irland und Holland, die mit je 25 Fehlern noch gleichauf lagen.

Die Männer begannen mit der Aufschwungschule, der Körpererschulung (Prellungen, Knieverletzungen, Bodenübungen).

Unter den amerikanischen Auto-Fahrern hat der Tod in diesem Jahre schon reiche Ernte gehalten. Will Cummings, einer der ältesten Meisterfahrer...

DSV's Frauen weiter verbessert

Bei den gestrigen DSV-Kämpfen

Der dritte Durchgang der Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen, den der DSV gestern morgen im Alleingang unter amtlicher Kontrolle durchführte...

Obenburger Turnerbund 100 Meter: 1. Gorbos 13,6; 2. Wähling 13,7. 200 Meter: 1. Gorbos 13,9; 2. Krause 14,0.

Sport der jungen Mannschaft Hoffungsvoller Leichtathletik-Nachwuchs

Bei den gestrigen Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Am Sonntagmorgen traten zwei HJ-Sportdienstgruppen zu den vom Bauhinj-Sport für Leichtathletik im Wann 91, Kurt Süßler, angeleiteten Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Jugend an.

Distanzlauf: 1. Steger 37,00; 2. Hüfner 30,57; 3. Biermal-100-Meter-Staffel: 47,9. 50-Meter-Mannschaft: 1. Steger, Hüfner, Steger.

HJ-Gef. 1/91 und MJS (Wf 94 Oldenburg) 100 Meter: 1. Eden 11,6; 2. Helmman 12,2; 3. Sahn 12,3.

Am Wochenende wurden in Silbeshelm auf dem festlich geschmückten Reg-Draums-Platz die Deutschen Meisterschaften im gemischten Zweikampf der Männer und im Zehnkampf der Frauen zur Entscheidung gebracht.

Die Faustballspiele der unteren Kreisklassen in dieser Woche

Montag, 3. Juli 1939: 2. Kreisstaffel: 20.00 Uhr Spinnfeld-DZ 2 19.30 Uhr Wf 94 2-2W 2

Die Faustballspiele der Frauen wurden die Endkämpfe ausgetragen. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen fielen die Entscheidungsspiele erst nach den letzten Übungen.

Deutsche Handballmeisterschaft

Bei Frauen im letzten Aufsturm

Die beiden Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer hatten in Duisburg ungeheuren Zulauf...

Die erste Spielhälfte fand im Zeichen von Einsbüttel. Die Nordmar-Gf fand sich schnell zusammen und feuerte bis zur Pause mit 4:2 Zoren scheinbar ihrer überlegenen Meisterschaft zu.

MSSW zum dritten Male Meister

Nach dem Endspiel der Frauen traten die MSSW Leipzig und der Linforter SV in Duisburger Stadion zum Endkampf um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer an.

Unter den amerikanischen Auto-Fahrern hat der Tod in diesem Jahre schon reiche Ernte gehalten. Will Cummings, einer der ältesten Meisterfahrer...

Das verregnete Davisstadion zwischen Australien und Mexiko wurde am Sonntag durchgehend von Brombeeren durchsetzt...

Fußballkampf Holland-England Nach der Abreise der Schweden hat England's Fußball-Verband Holland zu einem Länderspiel nach London eingeladen.

Probe der Hohen-Nationalen Nürnberg-Münchener Kombination 31 geschlagen Am Sonntag erkocht die Reichsauswahl in München ihren zweiten Sieg.

Gretel Siebers (Kiel) und Schreher (Braunschweig) Deutsche Mehrkampf-Meisterschaften in Silbeshelm Am Wochenende wurden in Silbeshelm auf dem festlich geschmückten Reg-Draums-Platz die Deutschen Meisterschaften im gemischten Zweikampf der Männer...

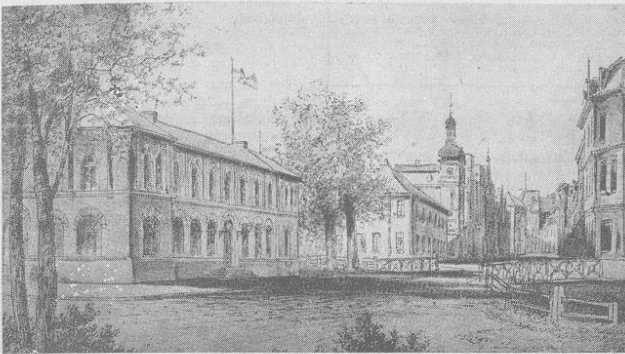
Am Wochenende wurden in Silbeshelm auf dem festlich geschmückten Reg-Draums-Platz die Deutschen Meisterschaften im gemischten Zweikampf der Männer und im Zehnkampf der Frauen zur Entscheidung gebracht.

Am Sonntag erkocht die Reichsauswahl in München ihren zweiten Sieg. Sie gewann gegen die Nürnberg-Münchener Kombination mit 3:1 (0:0).

Aus der Geschichte der Oldenburgischen Post

Zur Postwissenschaftlichen Woche in Oldenburg vom 3. bis 8. Juli 1939

Heute beginnt in unserer Gauhauptstadt die Postwissenschaftliche Woche, die Vertreter von sieben Bezirken zu der bedeutendsten Jahrestagung auf postalischem Gebiet in Oldenburg versammelt. Wir haben auf die besondere Bedeutung schon hingewiesen und das Programm veröffentlicht, das seinen Höhepunkt mit dem Besuch des Reichspostministers Dr. Jung, v. h. Ohnesorge am Freitag bekommen wird. Oldenburg hat viele Anstrengungen machen müssen, um diese Tagung in würdiger Form durchführen zu können, aber wie sehr gerade die am Landeshauptstadt sich berechtigt fühlen kann, Tagungsort einer so hoch bedeutenden Veranstaltung zu sein, das sollen unsere Leser aus dem nachfolgenden Artikel erfahren. Sie werden mit Stolz erfahren, daß unsere Stadt eine postalische Vergangenheit hat, wie nur ganz wenige Städte im großen deutschen Vaterland.



Das ehemalige Oldenburger Postgebäude, das an der gleichen Stelle wie das heutige stand

Die Geschichte der Oldenburgischen Post beginnt mit dem Namen Magnus von Söfsten aus Westfalen. Dieser Landmann hatte schon um 1650 vermutlich alsbeauftragter der Thurn und Tarzischen Post zweimal wöchentlich die aus Holland kommenden Korrespondenzen von Bingen über Wildeshausen und Delmenhorst nach Bremen und ebenso die Hamburger Post nach Bingen zu besorgen. Mit ihm schloß Graf Anton Günther im Jahre 1656 verbindliche einen Vertrag auf ein Jahr. Danach sollte jener die Briefe des Grafen und seiner Familie und der in einer Liste angeführten Personen an bestimmten Tagen in Oldenburg empfangen und frei nach Bremen oder Cloppenburg liefern. Umgekehrt hatte er von ihm die eingegangenen Briefe wieder nach Oldenburg zurückzunehmen. Er erhielt dafür vom Grafen jährlich 150 Reichstaler. Diese „Reitende Briefpost“ mit dem Beginn von

1694 eine eigene Postordnung heraus, nach der von den Einwohnern nur königlich-tarzische Postverbindungen benutzt werden durften. Für Magnus von Söfsten war sein Sohn Bernhard und auf diesen im Jahre 1715 dessen Sohn Kaspar als oldenburgischer Postmeister gesolt. Als dieser eigenmächtig eine Tarzische Postverbindung als Postmeister annahm, erhob Dänemark entschiedene dagegen Einspruch. Er mußte bei Verlust seiner Stellung die Tarzische Postverbindung innerhalb acht Tagen wieder herausgeben. Er starb im Jahre 1742. Für die drei folgenden Jahre behielt seine Witwe die Stelle. Für folgte im Jahre 1746 Friedrich Christian Römer als Postmeister, der den Titel Oberpostkommissar erhielt.

Bei den bisherigen Postämtern hatte es sich um eine reisende Post gehandelt. Schon im Jahre 1667 hatte man an eine fahrende, also Wagenpost, zwischen Bremen-Oldenburg-Leer gedacht. Aber es blieb bei den Plänen, bis im Jahre 1733 Fürst Carl Edoard von Ostfriesland dem dänischen König von gleichem Vorstand machte. Diesmal blieb der Erfolg nicht aus. Unter dem 21. Dezember 1733 gab der dänische König den Auftragsvöggen Friedrich Philipp Schröder zu Ratte, Johann Friedrich Detmers zu Apen und Martin von Witten zu Westerfele die nachgelieferte Erlaubnis zur Errichtung einer fahrenden Post für eine Zeit von 30 Jahren. Die Bestimmungen dieser Einrichtung gingen unter der Bezeichnung: „Der königlichen Oldenburgischen fahrenden Post-Siegel“. Die Uniform der Postkittler bestand aus roten Hosen und Mänteln mit gelbem Futter, Aufschlägen und Knöpfen. Die Zeichen ihrer Würde war ein Posthorn und ein Brustschild mit dem Oldenburgischen Wappen und der Umschrift: „Oldenburgische fahrende Post“.

Nach Ablauf der 30 Jahre, 1763, erhielt der General-Kriegskommissar von Herborn, wiederum für 30 Jahre, die Konzeption der fahrenden Post. Nach seinem Tode folgte in dieser Zeit sein Erbe, der Major von Herborn.



Die letzte Fahrt der Oldenburger Postkittler mit ihren Postkutschen und ihre Abführung durch Kraftwagen am 1. April 1926

Als im Jahre 1773 die dänische Zeit zu Ende war, blieb unter den Postleitern der alte Zustand erhalten, trotzdem Preußen mit allen Mitteln veruchte, Oldenburg in seinen Postbereich hineinzuziehen. Mit dem Tode des Majors von Herborn ging am 1. Mai 1800 die Oldenburgische Post auf die Herzogliche Regierung über. Es gab zum ersten Male eine

Staatliche Oldenburgische Post, und der erste oldenburgische Postmeister war der Kammer-Registrator Christian Gottlieb Starck. Neben ihm stand ein beamteter Postsekretär und ein Postschreiber. Ihre Gehälter waren 800, bzw. 500 und 300 Taler. Sie mußten sich selbst bekleiden, erhielten aber auf ihr Gehalt beim Antritt ihres Dienstes Rod, Weste, Weißkleider und Stiefel vom Herzog zum Geschenk. Bis zum Jahre 1801 diente das von Herborn'sche Haus am Inneren Damm, Schloßplatz als Postgebäude. Danach kaufte der Staat das Haus des Kammer-Rates Schöffner gegenüber vom Alten Palais, heute Weinhandlung von Weder. Im Jahre 1808 wurde Starck zum Post-Direktor und Verwalter der Herzoglichen Postverwaltung ernannt. Zugleich erschien

die erste Herzoglich Oldenburgische Postordnung. Im 1815 ging zweimal wöchentlich die Oldenburg eine reisende Post in der Richtung Barel-

beider-Ostfriesland, ebenso zweimal nach Bremen mit Anschlag nach Hamburg, Soltau, Danneberg, Buxtehude, Smechen. Damit war auch der Anschlag Oldenburgs an das übrige Deutschland erreicht.

Eine fahrende Personenpost gab es nur zwischen Oldenburg und Bremen über Sandorf'sch-Palmburg, jenen bekannten Gasthäusern an der Straße Oldenburg-Bremen. Von Oldenburg ging sie weiter nach Aurich-Neer-Neuhof-Grönningen. Diese Verbindungen liefen bis 1867 bzw. 1869, der Eröffnung der Bahnhöfen. Um 1850 legte eine vierstündige Personenpost dreimal täglich in vier Stunden die Straße Oldenburg-Bremen zurück. Es war eine der schnellsten Fahrposten in Deutschland.

Im Jahre 1851 schloß das Herzogtum Oldenburg sich dem Deutsch-Oesterreichischen Postverein an und bewunkte auch dessen Freimarken. Es fand jene beliebigen Grenzmarken mit der Aufschrift: „Deutsch-Oester. Postverein - Thurn und Tarz.“ Mit dem 5. Januar 1852 wurde

die erste Oldenburgische Freimarkte geseßt. In verschiedenen Ausgaben galten sie bis 1. Januar 1868, als die Oldenburgische Post in den Norddeutschen Postbezirk überging. Das dritte Postgebäude in Oldenburg war das Gebäude Ritterstraße-Stauststraße, heute Wahnbedts Hotel (1820-1855). Das erste zum Postdienst erdante Postamt wurde gegenüber

Oldenburgische Postbeamten vor 100 Jahren

Altoldenburger Familien, die im Postdienst tätig waren

Im Jahre 1839 finden wir im oldenburgischen Postwesen folgende von der Regierung besetzten Beamten: In der Postdirektion: Geh. Hofrat Wödeker, auch als Postdirektor, Postinspektor Bischof, Postkontrolleur Giese. Im Hauptpostamt Oldenburg: Postinspektor Johann Heinrich Bischof, Postkontrolleur Johann Theodor Giese, Postsekretär Johann Carl Matthias Nowe, Postschreiber Dietrich Braue, Daniel Heinrich Vah, Postgehilfen Johann Friedrich Overbeck, Wilhelm Jacob Martin.

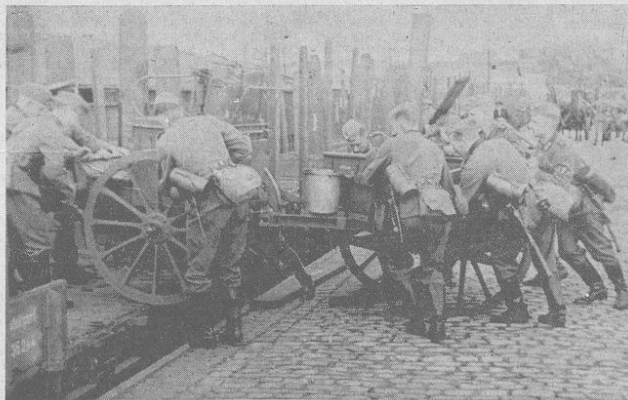
Die oldenburgischen Landposten waren mit folgenden Beamten besetzt: Alhorn: Posthalter Dietrich Wilhelm Olmann; Altonsee: Wwe. Wödeker; Apen: Posthalter Dietrich Bremer; Altonsee: Postinspektor Dietrich Gerb. Wöding; Warde-

wisch: Postinspektor Herm. Gerb. Jürgens; Wern: Johann Herold Vandel als Postverwalter; Wexen: Postinspektor Meinert Janßen; Woborn: Hermann Heinrich Wäcker als Postinspektor; Wrahe: Johann Dietrich Wrieß als Postverwalter; Wurde: Postinspektor Gust. Burdard Jegen; Cloppenburg: Postverwalter Bernhard Rudolph Sönnemann; Damm: Bernhard Anton Suesmann als Postverwalter; Dedeßdorf: Postinspektor Dietrich Jegen; Delmenhorst: Postverwalter Peter Dietrich Fitter; Gwarden: Postinspektor Johann Friedrich Barck; Elmhorn: Bernhard Wendt, Postinspektor; Elmhorn: Dietrich Gerhard Warkens, Postinspektor.

Postinspektoren waren ebenfalls in Gensbamm: Anton Burdard Lübben; Falkenburg: Johann Friedrich Ludvig Vönneler; Friesoythe: Bürgermeister Franz Witter; Goltwarden: Wödeker Dietrich; Gordenkitten: Heinrich Gerdes Wehrens; Hooftel: Johann Wehrens Lübben; Hornumstel: Johann Christian Müller; Jever: Johann Friedrich D'Orville als Postmeister, Adeo Jönnemann als Posthalter; Langwarden: Peter Jacobs; ebenso in Lemwerder: Wilm Wilmsen; in Lönningen: Christian Söcher; Lohne: Joh. Dietrich Gieseke; Minsen: Conrad Gerhard Licht; Moorburg: Wende Ludas als Posthalter; Neuenburg: Postverwalter Hermann Friedrich Wöbbling; Oldenburg: Posthalter Ant. Caspar Meyne; Odelöhne: Postverwalter Johann Hermann Widdas; malde: Postinspektor Friedr. J. Windmühle; Rodentiden: Jürg. Friedrich Wente; Postinspektor; Sande: Johann Friedr. Koblis als Postinspektor; Sande: Jeld hatte ebenso wie die folgenden Gemeinden Postinspektoren: Christian Delle Ludwig Sönneler; Schmel: Friedr. Wilm. Cunen; Seefeld: Johann Friedrich Thorade; Steinfeld: Arnold Friedeburg; Stollbamm: Caspar Parns; Strobanen: Johann Gerb. Jürgens; Terens: Wilhelm Gassen; Toffens: Bernhard Uermann; Warel: Georg Ebole als Postverwalter; Warburg: Joh. Friedr. Sparenberg, Postinspektor; Warel: Dietrich Wente, Postinspektor; Westerbe: Postverwalter Olli Dietrich Gerdes; Wildeshausen: Postverwalter Peter Götten; Wilschaden: Johann Dietrich Wödeker als Postinspektor.

Obige Namen werden manchen Familien, die noch heute an jenen Orten lebhaft sind und ihre Vorfahren hier niederließen, willkommen sein. (Wid.: „Nachr.“, Grün)

Ab nach Munsterlager



In der vergangenen Nacht und in den heutigen Vormittagsstunden wurden unsere Scheschnier verladen, um auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager an Übungen teilzunehmen. — Die Gulaschkanone darf natürlich nicht fehlen.

In Samburg ließ zu jener Zeit der Thurn- und Tarzische Postmeister, Johann Wobstina Wrinz, dessen Bruder Johann Gerhart in Bremen wohnte. Mit diesen beiden trat Magnus von Söfsten-Oldenburg in Verbindung, so daß eine Postverbindung Hamburg-Bremen-Oldenburg-Ostfriesland-Holland hergestellt war. Am 22. Mai 1660 wurde die Mitarbeit des oldenburgischen Postministers mit den Thurn- und Tarzischen Beamten, den Reichspostmeistern, amtlich befestigt. Für von Söfsten ging der Postritt, von halbweg Bremen nach Oldenburg und von dort über Apen nach Leer, hin und zurück, zweimal wöchentlich. Graf Anton Günther verlieh ihm auch den Titel als Postmeister. Zweidwöchentliche Uniformen und Abscheben gab es damals nicht. Der Postmeister hatte ein Gehalt von 200 Reichstälern, dazu kam das Porto für Briefe in Höhe von 700 Talern. Im Jahre 1661 sollten auf Grund einer Verordnung des Kaisers Leopold I. überall nur die Postkittler des Reiches anerkannt werden, d. h. andere als die Tarzischen durften in keinem Reichspostamt. So sollte auch der Oldenburgische Postmeister in Thurn- und Tarzische Dienste treten. Graf Anton Günther lehnte dieses Amtinnen rundweg ab. Es blieb bei seiner einmal eingerichteten oldenburgischen Postenpost.

Mit Graf Anton Günthers Tod fiel die Grafenschaft Oldenburg an Dänemark. Daß der dänische König von einer Deutschen Reichspost in seinem Oldenburger Gebiet nichts wissen wollte, war erklärlich. So gab er im Jahre

Mus Stadt und Land

* **Staatliche Erhebungen der M.D.M.** Von der Kreisleitung der M.D.M. werden für das Jahr 1939 statistische Erhebungen größeren Umfangs über alle Parteigenossen angefertigt. Jedes Parteimitglied hat einen Fragebogen auszufüllen, aus dem die nähere Angaben über die Personallisten und den Beruf, sowie über den Eintritt in die Partei, über die Zugehörigkeit zu den einzelnen Gliederungen und angefallenen Verbänden ersichtlich werden. Schließlich sind noch nähere Angaben über die Mitarbeit in der Partei zu machen.

* **Nächste Fortverbindung in Richtung Bremen und weiter.** Die auf der Strecke Wilhelmshaven-Bremen an Werktagen verkehrende Bahnpost im Zuge 919, ab Oldenburg 12.32, an Bremen 13.16 Uhr, hat Anschluss in Bremen an D 11 nach Hamburg, D 147 nach Hannover und D 96 nach Osnabrück-Münster (Westf.)-Köln. Die Bahnpost befindet sich Sendungen jeder Art, sofern diese beim Postamt 1 bis 11.15 und beim Bahnpostamt spätestens bis 11.45 Uhr eingeleistet sind.

* **15.1 Millimeter Regen,** also 18 Liter auf jedes Quadratmeter Bodenfläche, erbrachte der Sonnabend nachmittags und abends einsetzende Landregen. Nach durchschnittlicher Trockenperiode — die letzte größere Regenmenge war am 1. Mai — gefallen — ist der ausgedörrte Boden nun endlich wieder etwas durchfeuchtet worden.

* **Alter Her-Offizier 80 Jahre alt.** Heute, am 3. Juli, feiert General der Infanterie a. D. von D o e n, jetzt in Goslar wohnhaft, die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er gehörte von 1878 bis 1891 dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 an. Später war er u. a. Hauptmann und Stabsoffizier in Halberstadt. 1912 übernahm er als Kommandeur die 32. Infanterie-Brigade Hannover. Mit der von ihm geleiteten 21. Infanterie-Division zog er in den Weltkrieg. Im Vorkrieg 1 bis 1.11.15 und im Krieg von 1914 bis 1918 war er an der Sommeschlacht teil, wo ihm der Pour le mérite verliehen wurde. Von Anfang 1917 fand er an der Spitze des 21. Armeekorps im Osten, später in Ostpreußen und in den Westfronten. Nachdem er zum Kommandierenden General des 2. Armeekorps ernannt worden war, betraute ihn die Oberste Heeresleitung in den letzten der inneren Kämpfe im April 1919 mit einer Expedition gegen die Münchener Volkseigenen Freischaren. Er marschierte am 1. Mai 1919 in München ein, wo die Bevölkerung den Befreier von den Gefeldmärschen jubelte.

* **Vann 91 geht auf Fahrt.** Eine Führertagung der HJ vereinte in Bad Driburg den Führer des Vannes 91 unter Obergruppenführer F u r c e l. Im Mittelpunkt der Besprechung standen die Partienangelegenheiten, deren Ziel bestimmt das eigene Vorkriegsland ist. Der Vann 91 wird sein Lager am Fa a e r e See in S a r t e n vom 13. bis 25. Juli beziehen; anschließend hat die Führerschaft des Vannes eine Dänemarkfahrt vorgesehen. Die Marine-HJ will ihr Lager am Wolgogener See beziehen, die Motor-HJ in S y d n e, die Flugzeug-HJ in D e i t m o und D e i t m o. Bei der Granteinbringung wird die HJ voll eingesetzt.

* **Neue Bezeichnungen innerhalb der Gendarmarie.** Während bislang Orte, die mit zwei und mehreren Gendarmereibeamten besetzt, als Gendarmereistation bezeichnet wurden, ist diese Bezeichnung ab 1. Juli d. J. in Fortfall gekommen. Die neue Bezeichnung heißt: Gendarmereiposten und die einzelnen Gendarmereibeamten, die in einem Ort zusammenwohnen, haben die Bezeichnung: Gendarmereiposten 1, 2, 3 usw. Auch die bisherige Bezeichnung „Stationenführer“ ist in Fortfall gekommen.

* **Nachmals schmückt sich die Stadt.** Die bedeutenden Grobveranlassungen in der Gaubausstadt, die neben den Staats- und Nationalfeiertagen eine besondere Auszeichnung der Straßen der Stadt verlangen, hielten sich in diesem Jahre zu einer fast nicht abgesehenen Kette. In dieser Woche sind es die Veranlassungen der „Höflichkeitsschiffen Woche“ mit dem für Freitag vorgesehenen Besuch des Reichspostministers eine die Schmückung der Stadt bedingen. In der Hauptphase werden die Straßenzüge durch Flaggenschmuck hervorgehoben, die bei der Straßensäubung vom Reichspostminister bedient werden. Das sind die Straßen vom Hauptbahnhof, der sein Festkleid — auch auf dem Bahnhofsplatz — wieder

(Fortsetzung Oldenburgischer Volksgeschichte) auf dem sogenannten „Dorfbau“ errichtet. Es hieß allgemein

„Die Post auf dem Dorfbau“

Aum 50 Jahre konnte es seinen Zweck erfüllen. Die große Entwicklung von Handel und Verkehr nach 1871 machte einen Neubau erforderlich. Das Telegraphenamt konnte schon seit 1868 nicht mehr darin untergebracht werden. So wurde das Hochschloß von 1855 im Jahre 1901 abgebrochen und das heutige Gebäude für die „Ober-Postdirektion-Oldenburg“ errichtet. 1902 konnte es bezogen werden.

Ueber die ersten oldenburgischen Postdirektoren wäre folgen zu lassen: Von Christian Gottlieb Starck, der als Ober-Postdirektor im Jahre 1807 im Jahre 1817 Post- und Telegraphen-Direktor Friedrich Ludwig Starck, der die Stelle des ersten oldenburgischen Postdirektors ertrat als Ober-Postdirektor am 1. Januar 1901 in den Postdienst. Sein Nachfolger war Ober-Postdirektor Ernst Starck, der als erster die Verwaltung des Oldenburgischen Ober-Postdirektionsbezirktes im heutigen Gebäude übernahm.

Literatur: G. Wähning, „Geschichte der Oldenburgischen Post“, Neudruck 1902, Oldenburg, Stadtm.

Amflicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesdarmstadt Vier-Ems-Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 3. Juli, 8 Uhr vormittags

Baromet. Lufttemp.	Windrichtung	Niedrigst. Lufttemp.	Relativfeuchte
765,0	12,4	12,4	95
	SW 4	0,6	9,5

Am Sonntag

Lufttemperatur	Sonnen-Temperatur	Relative Feuchte	Windrichtung
17,5	10,5	7,2	15,6

Temperaturen der Städtischen Flußbadanstalten

Lufte 14 Wasser 18

Am 4. Juli 1939:

Sonnenanstalt	Wassersanstalt	Wassersanstalt
4,07 Uhr: 21,49 Uhr	20,50	7,13

S o h n e f i e r: Oldenburg 6,01, 18,05; Giesfeld 4,26, 16,30; Brate 4,06, 16,10; Nordenham 3,31, 15,35; Wilhelmshaven und Dangst 2,46, 14,50; Wangerooge 1,56, 14,00 Uhr.

Betrunkener Motorradfahrer landete im Straßengraben

Infolge übermäßigen Alkoholgenusses fuhr Sonnabendnachmittag ein Motorradfahrer zwischen Giesdamm und Biegen gegen die Straßengraben und kam zu Fall. Er lag dabei mit dem Fuß in einem auf der Berme liegenden Straßengraben und hing mit dem Kopf im Straßengraben. Aus dieser Lage befreiten ihn die anwesenden Passanten. Der Fahrer wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er infolge Verletzungen verstarb.

Der Rundfunk bringt morgen

Diensstag, den 4. Juli 1939

Deutschlandsender: 6.10: Kleine Melodie; 6.30: Pflanztag; 10.00: Was Amerika den Deutschen verbannt; 10.30: Großstadt-Rundfunk; 11.30: Dreißig Jahre Witten; 12.00: Musik zum Mittag; 14.00: Märchen von zwei bis drei; 15.15: Kinderliederbogen; 15.40: Zeitungschronik; 16.00: Musik zum Abend; 17.00: Musik zum Abend; 18.00: Eder- und Instrumentalmusik; 18.30: Konstantin Dietz — der Mann und sein Werk; 18.45: Musik zum Abend; 19.00: Deutschlandsender; 19.15: Aufforderung zum Tanz; 19.30: Die interessante Geschichte; 20.15: Schlager- und Tanzmusik; 22.30: Politische Zeitungschronik; 22.35: Kleine Melodie; 23.00: Großer Zanzendorf.

Städtische Sender: 8.15: 8.15: Zum festlichen Beginn; 10.00: Wz; 10.15: täglich Brot; 10.30: So wohnen wir und was; 12.00 und 15.15: Musik zum Abend; 16.00: Politische Zeitungschronik; 16.30: Großer Zanzendorf des Reichsenders Göttingen.

„Deutonia“-Vierabend in Ebersten

Unter Mitwirkung des HJ-Musikzugs, des MGV „Friedrich Wilhelm“ und des Wädenghens — Dirigent O d r i c h D o l a c e t

Es war ein glücklicher Gedanke des Männergesangsvereins „Deutonia“, Ebersten, zur Gestaltung seines Vierabends, mit dem Verein die Feier seines 46jährigen Bestehens beizugehen, was sich bereits in früheren Jahren bewährt hat, als Stadtmusikmeister W i l l e noch der beiden Vereinen den Stab führte. Eine weitere Bereicherung erfuhr der diesjährige Vierabend durch die Mitwirkung des Mann-Musikzuges 91 der HJ und des Wädenghens der Aufsehergesellschaft, die beide, ebenso wie die beiden Gesangsvereine, unter Leitung von Organist O d r i c h D o l a c e t stehen.

Stimmen dieses starken Männerchors zu hören war. Dies zeigte sich in gleichem Maße bei den sehr zahlreich erschienenen Volksgenossen. „Ich hör' ein Höllein pfeifen“ und „Im schönen Wiesengrund“. Dann brachte die HJ-Kapelle den Marsch „Mataillon Garde“ zu Gehör, und es wurde wieder einmal offenbar, welche Hochachtung der Musikzug unter der zehnjährigen Leitung seines Dirigenten und dank des rühmlichen Ehrens der hoffnungsvollen Musikanten gemacht hat, die ebenso nach den anderen Märschen mit Beifall überföhrt wurden.

Es wurde ein in jeder Beziehung gelungener Abend. Schon das volle Haus war ein gutes Vorzeichen in der Zeit von heute her, wieder die erfreuliche, im Stadteil Ebersten übliche Fülle.

Nach dem niederschlagenden Eingangsgruß begrüßte der Vereinsführer des MGV „Deutonia“, H. D i e r s, die zahlreichen Gäste und namentlich die mitwirkenden Vereine, Gesangsvereine und Musiker. Er wies auf die Bedeutung des deutschen Liedes als Kulturgut hin, das auch die zwischen den Deutschen jenseits der Grenzen ein festes Bandmittel zum Deutschen bildet.

Einem Höhepunkt gefolgt, der sich in der gemischten Chöre, in denen sich die hellen und gut gesungenen Mädchenstimmen mit den dunklen, kräftigen Männerstimmen zu harter Wirkung vereinten, die um so größer war, als sowohl in dem Vorkieser „Vaterland, heißes Land“, wie in dem Vorkieser „Jubiläum“ die freudig-trächtige Grundstimmung alle Stimmen voll aus sich herausziehen ließ. Die weiteren Höhepunkte trugen einen fröhlichen Charakter, und in dem frohen „Waldesrausch“ und dem „Königlichen Geheiß“ und dem „Almosen“ wirkte diese Fröhlichkeit geradezu annehmend, zumal beim letzten Lied einige Duerpfeifen nachhelfen. Den Schluß bildeten zwei Chöre mit „Mädchenreiter von Philipp“, „Görbyrnen“ und „Jubiläum“. Die waren weitere Höhepunkte der Veranstaltung, und an ihrem guten Gelingen hatten Sänger und Musikanten sowie nicht zuletzt jeder Dirigent gleichen Anteil. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf, hebt uns're Fahnen“ schloß der offizielle Teil des Abends. Um den inoffiziellen, jedoch nicht weniger wichtigen und freudig aufgenommenen, erwarb sich der Musikzug der HJ den Dank der Gäste, indem er unverzüglich zum Tanze aufspielte. Es war ein fröhlicher Abschluß.

angelegt hat, zur Postdirektion, von da über die Staulinie zum Capitol und weiter über Petersstraße, Friedensplatz und Theaterplatz zum Schloß. Das Gebäude der Postdirektion ist durch Verleibung mit Lammengrün neuartig und wirkungsvoll gestaltet und dadurch als der Mittelpunkt der Veranlassungen gekennzeichnet. Im übrigen werden Fahnenbündel und Fahnenmalle in großer Anzahl den Straßen der Stadt das Gepräge eigener Art geben.

befandenes nun angelegt und verschiedene Maßnahmen fortwirtschafflicher Art haben dazu geführt, den Großen Bürgerbus besonders schön zu gestalten. Die vielen neuen Wandermöbel führen durch die herrlichen Waldpartien. Wenn auch der Besuch des Bürgerbusbesuches sich erhoben hat, so ist er doch längst noch nicht so groß, wie der Bedeutung dieses schönen stadtbürgerlicher Waldstückes entsprechen müßte. Das liegt wahrscheinlich daran, daß in dem Großen Bürgerbus eine Erziehungshalle fehlt, die nach den ausgedehnten Waldpartien zu einem längeren Verweilen einladen. Die Erziehungshalle soll nun, wie bereits im Bericht über die zehnjährige Dienstjahre berichtet, möglichst noch in diesem Jahre gebaut werden, damit der Große Bürgerbus in jeder Beziehung vollendet Volkspark wird.

* **Verhinderungen an der Elisenstraße.** Eine der landschaftlich bevorzugten Straßen ist die Elisenstraße, die längs der Mühlentunde und dem schönen Schloßgarten sich von der Schloßstraße bis zum Schloss hinzieht. Hier befinden sich außer vielen schönen, großen Wohnbauten auch mehrere öffentliche Gebäude. Die vor dem Landgericht, erbaut 1858, und dem Amtsgericht, erbaut 1900 bis 1902, befindlichen Grünanlagen sind jetzt neu gestaltet worden. Dadurch wird die Wirkung dieser Gebäude, die in architektonischer Hinsicht den heutigen Anforderungen allerdings nicht mehr genügen, erheblich verbessert. Die Fassaden des Landgerichts im Backsteinbau sind neu verputzt worden. Auch haben die Fenster und Türen einen neuen Farbansatz erhalten, so daß hier getan worden ist, was zur Erhaltung des Gesamtindrucks notwendig war. Außer den neuen, in einfachen Formen vor dem Gerichtsgebäude hat die Elisenstraße der Schloßstraße gegenüber der Schloßstraße, gemißmaßen als Abschluß der Schloßstraße-Anlagen, einen erhöhten Sitzplatz erhalten, zu dem eine Landsteinbrücke zwischen einem Bruchsteinmauerwerk hinaufföhrt. Von diesen mit Wägen besetzten Weg genützt man einen schönen Überblick über das mit einem schönen Kanal versehenen Sumpfer am Strandbad und über die Grünanlagen der Schloßstraße. Die Elisenstraße ist durch die neuen Maßnahmen wesentlich im landschaftlichen Ausdruck verbessert worden.

* **Zwei Verkehrsunfälle am Sonntag.** Auf der Radfahrer Straße gerieten gegen 15 Uhr an der Ecke Hochfelder Weg ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Durch den Zusammenstoß gab es einen Verletzten, der mit dem Unfallwagen in ein Hospital gebracht werden mußte. Die Verletzungen fielen jedoch hernach zum Glück als leichter Art heraus. Von der Polizei wurden sofort die notwendigen Erhebungen angeestellt. Gegen 18 Uhr kam auf der Cloppenburg Straße in Höhe der Karkern ein Radfahrer zu unglücklich zu Fall, daß er sich eine Armverletzung zuzog. Die erste ärztliche Hilfe wurde vom Krankenverleiher des Infanterie-Regiments geleistet. Später wurde der Verletzte in das Evangelische Krankenhaus eingeliefert.

* **Besuch den Großen Bürgerbus für die Neugestaltung des Großen Bürgerbuses** ist in den letzten Jahren mit den verschiedenen Maßnahmen und der Schaffung neuer Wege das unternommen worden, was notwendig war, um diesen Bus dahin unbeeinträchtigt hinföhren zu können. Ein Spielweide und ein Kinderplatz inmitten des schönen Waldes

* **Einwohner Junges bekommen.** Sie hatte es vorgesehen, das Lager für ihre Jungen nicht in der Stadt, sondern im Garten zu bereiten. Eines Morgens sah man die Hundemutter unruhig hin und her laufen. Man ging hin und sah, friedlich bei den kleinen Hundebambis, als geübte er dort, einen F e l. Die Hundemutter aber fand raslos davor und wußte nicht, wie sie den Eindringling loswerden sollte. Deutlich behauptete sie ihre Freude, als man den schlafenden Wesen entfernt hatte.

* **Die H-J-Frauenstaffel** Wäldchen-Wäldchen mit dem Mittwochnachmittag Besuche mit dem Rad besuchen. Ziel ist das Wäldchen. Wer

Töblicher Unfall

Der Gastwirt Friedrich aus Appendorf ist von einem flachen Wagen zu unglücklich an den Erdboden, daß er mit inneren Verletzungen liegt. Im Sulinger Krankenhaus ist der Verunglückte jetzt gestorben.

Haubwörterbuch in Stühr

Alle Volksgenossen sahen mit nach den Täten

Bremer, 1. Juli. Ein Landwirt aus Stühr hat zwei zunächst unbekanntes Täten herbeigeföhrt und zu Boden geschlagen. Nach den von der Nordkommission der Kriminalpolizei geföhrt und der Gendarmarie in Stühr inzwischen getroffenen Feststellungen handelt es sich bei den beiden Täten um den Karl Wilhelm I n d o r f, geboren am 4. 1. 1917 zu Bremen, zuletzt wohnhaft in Bremen, Adenstraße 19, und den August Hill, 23 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Siedel bei Stade. Ueber Hill wird weiter die genaue Personalliste noch eine nähere Personalausforschung bekannt. Die Täten haben sich nach Auslieferung der Tat bis zum 29. 6. 39 in Bremen aufgefunden und sind seitdem flüchtig. Die Nordkommission der Kriminalpolizei hat Bremen bitten alle Volksgenossen ein etliches Mitwirkung nach den flüchtigen Täten. Mitteilungen nehmen die Kriminalpolizei Bremen ab jede andere Polizeibehörde entgegen.

Schadenfeuer durch Blitzschlag

Im benachbarten Marthausen ist bei dem Bauern T i m m e r der Blitz in eine Scheune und zündete. Die Scheune und der Hühnerstall mit den Flammen verbrannten. Die Zrisoboth Feuerwehre konnte wegen des herrschenden Wassermangels nicht eingreifen.

Hundert Morgen Wald brannten

Bei Großenhain entfiel ein Waldbrand, dem über hundert Morgen 10-jähriger Waldbestand zum Opfer fielen. An den Lösarbeiten, die sich infolge Wassermangels schwierig gestalteten, beteiligten sich die freiwilligen Feuerwehren aus Ringelsh, Sainmühlen, Linting, Medefeldt und Großenhain sowie zahlreiche Einwohner.

teilnehmen will, findet sich um 13 Uhr auf dem Zwischengahner Marktplatz ein. Die Kreisgesellschaft der M-S-Frauenstaffel befindet sich in Bad Zwischengahnen in der Lange Straße. Nachdem sich die Kreisfrauenstaffel von Frau K r e g e von Apen nach Bad Zwischengahnen begeben ist, kann sie telefonisch nur noch unter der Nr. 178 der Kreisgesellschaft erreicht werden.

Veränderung. Am Zwischengahner Postamt wurde Postleitet Gustav C o r d e s, der Dispositionleitet der M.S.V. Zwischengahnen-Post, mit Wirkung vom 1. April d. J. zum Dispositionleitet befördert.

Ueber 500 Postkisten besahen am Mittwochnachmittag anlässlich der in Oldenburg stattfindenden Postwirtschafflichen Woche Bad Zwischengahnen.

Die Zwischengahner Berufsschule unternahm mit den Vereinen und Vereinstagungen eine mehrtägige Exkursion zum Herzog. Einen festeren Einbruch hinterließen vor allem die großen Baustellen um Salzgitter und die im Bau befindliche Osterstraße auf die Jungens.

Die hinterreichten Wäldchen sind Anträge auf Verleihung der Ehrenfreige durch unsere Mitglieder ausgeföhrt. Die Anträge müssen bis zum 6. Juli bei den zuständigen Wäldchenstellen abgegeben werden, da sonst die ordnungsmäßige Bearbeitung in Frage gestellt ist.

* **Augusschne.** Verheerung. In den Abendstunden des Freitag wurde auf der Brille eine Radfahrerin die nach die Verkehrsregeln nicht beachtet, von einem Motorradfahrer überfahren. Sie fuhr. Nachdem der sofort benachrichtigte Arzt die Wunden verbunden hatte, wurde sie mit dem Auto nach Hause gebracht. Das Rad war vollständig zertrümmert, der Motorradfahrer hat nennenswerten Schaden nicht erlitten. Die Polizei stellte den Tatbestand fest.

* **Erstausflug.** Am Vorer Freitag wurde dieser Tage ein Wäldchen Leichter entlassen, der für ein hiefiges Unternehmen 200 Tonne Eisen aus dem Wäldchen kommend, geladen hatte. Die Entlohnung des Leiters wurde gestern Abend beendet. Aufgehoben wurde der Leichter nach hiesigen angeschlossen, um eine Ladung Schlacken zu lösen.

Heimatforscher auf Nordseefahrt

Mit dem Landesverein für Heimatfunde und Heimatfisch zum Vogelschutzgebiet Wangerooze

Als es am Sonntagabend in Strömen regnete, hat wohl kaum einer der Teilnehmer an der Studienfahrt des Landesvereins für Heimatfunde und Heimatfisch zum Vogelschutzgebiet Wangerooze sich zu freuen gewagt, daß dieser Fahrt nach Wangerooze vom idyllischen Wetter begünstigt sein würde. Als der Dampfer, "Stadt Nürtingen" bei der Strandhalle am Wilhelmshavener Strand seine Fahrt antat, gingen zum festlichen Schauer nieder, aber das konnte der Stimmung an Bord keinen Abbruch tun.

Am liebsten war es eine AdR-Fahrt. Hier zeigte sich sehr schön, daß die Annehmlichkeiten der AdR-Reisen auch unseren Heimatforschern zu Gute kommen können, denn eine Studienfahrt nach Wangerooze würde sonst kaum durchführbar.

Es wäre nun eigentlich zu berichten von all den Schönheiten der Dampferfahrt über die Jade, über die Nordsee, vorbei am Vogel-paradies Wafum; man könnte erzählen von der Stimmung an Bord, von tausend Schönheiten der Nordsee, dann von bunten Anekdoten aus Wangerooze, von dem mit unendlichen Strandforsten und Wäldern umgebenen Ort und von den bewundernswürdigen Menschen in Ost und West. Wir meinten, darauf hätten wir Heimatforscher nicht geachtet? Wissen — eine solche Studienfahrt ist nicht trodene Wissenschaft, sie will den Teilnehmern eine Landschaft in all ihren Veränderungen vermitteln. Und das Ergebnis dieser Wangerooze-Fahrt wäre nicht vollkommen gewesen, hätte man sich nur der Wissenschaft genähert. So wurde bereits verbunden, und es gab einen herrlichen Zusammenklang.

Unter Führung des Direktors des Botanischen Gartens in Oldenburg, W. H. Meier, wurde gleich nach der Ankunft die Wanderung durch die Dünen angetreten. Herr Meier erwiderte sich als hervorragender Kenner der Pflanzenwelt der Insel, die er den Teilnehmern der Fahrt in vielen, teils seltenen Exemplaren zu zeigen wußte. Die Wanderung führte vom Strand der Insel zum Westen bis zum nördlichen Ende der Insel, wo die Dünen sich hier übernahm. Gemmafalscherer i. A. Sartorius die Führung, die damit einen der besten Wege unserer Heimat anberaunt war. — Beim Westufer gab es schon fast eine Meile von Fahren ein Vogelschutzgebiet, das jedoch infolge Übernutzung, Beschädigung usw. nicht seinen vollen Zweck erreicht. Inzwischen ist außerdem eine größere Fläche angekauft, die nur noch bei außergewöhnlichem Hochwasser überflutet wird. Dieses Gebiet wurde von den Inseln immer mehr bevorzugt und ist daraufhin neuer Zeit zum Schutzgebiet erklärt worden. Die reichhaltige Vogelwelt der Insel hat hier eine ideale Freistätte erhalten. Zwei weitere Schutzgebiete befinden sich am äußersten Ende der Insel.

Hier hatten Gelegenheit, im Schutzgebiet beim Westufer einige typische Vertreter der Inselvogelwelt zu sehen. Mehrfach wurden Gelege und Nester angegriffen, davon einzelne bereits beringt. Es mag interessieren, zu erfahren,

daß die Flußfische als am zahlreichsten die Wangeroozer Schutzgebiete besiedelt, während z. B. die Brandente und die Stodente zu den seltensten Bewohnern der Schutzgebiete gehören.

Der Besuch im Vogelschutzgebiet bot außerordentlich viel Interessantes. Hier fand sowohl der Ornithologe als auch der Botaniker voll auf seine Rechnung. Leider stand nicht so viel Zeit zur Verfügung, wie man sie zum Gedenken an alle der Eigenarten des Schutzgebietes benötigt hätte. Wir benutzten in dieser Hinsicht den Vogelwart, der in seiner

kleinen Wohnung ein herrliches Dasein führt und seine Vögel über alles liebt. Im vorigen Jahre war er bei Hochwasser einmal bis zur Brust im Wasser und rettete zahlreiche Jungvögel vor dem Ertrinken. Einmal sah er sich mit der Natur und ihren Geschöpfen, wenn man der rechte Mann für einen solchen Posten sein will.

Es war ein erlebnisreicher Tag, eine der schönsten Studienfahrten des Landesvereins. Wir der Naturforscher hatten eine wunderbare "Stadt Nürtingen" wieder mit den zahlreichen AdR-Fahrern und erlebten noch schöne Stunden im Angesicht der Nordsee. In Wilhelmshaven trafen dann zu uns die AdR-Fahrer, die mit dem Dampfer "Göttingen" nach Soltau abgewesen waren und gleichfalls von herrlichen Stunden zu berichten mußten.

Schützenfeste ringsum

Freie Sommertage mit der ganzen Dorfgemeinschaft

In Kirchhatten war es künftigt ...

Am Sonntag begann das Schützenfest. Schon der erste Tag bewies, daß das Schützenfest in Kirchhatten sich allseitiger Beliebtheit erfreut. Besucher aus allen Dörfern der Gemeinde, aus den Nachbargemeinden und selbst aus Delmenhorst und Oldenburg trafen auf dem Festplatz ein und beteiligten sich besonders an den Freischießen auf den sieben Schießständen. Auf dem Festplatz herrschte schon am Nachmittag ein froher Betrieb. Karussell, Schießbuden und Verkaufsbuden fanden regen Zuspruch.

Den Auftakt zum Schützenfest bildete am Vorabend das Kränzchen. Große Feuertänze waren von den Schützen durchgeführt worden. Die Mädchen trugen für Ehrenport und Königshaus. Die Jungfrauen waren willige Helfer. Am Sonntagmorgen wurden die Ehrenport aufgeführt.

Um 1 Uhr traten die Schützen an zum Einholen des Schützenkönigs Hans Schmitt. Das Schützenfest begann am frühen Nachmittag mit dem Festzug durch den im Ortseingang durch den Festzug ging es zum Marktplatz, wo die Böden die Woche hielten vor dem Hause des Schützenkönigs H. Schmitt. Der Vereinsführer meldete dem König die angetretenen Schützen. Der König nahm die Schützen aufnehmlich auf. Unter dem Kommando des Schützenkönigs H. Schmitt ging es dann durch die Dünen nach der Gastwirtschaft Selms, wo der Empfang der auswärtigen Vereine stattfand. Der Widmarsch endete am Schützenplatz, wo der Vereinsführer, Hauptlehrer Johannes, die Begrüßungsansprache hielt.

Danach setzte in der Schießhalle, auf dem Festplatz und in allen Wäldern des Schützenfest ein reger Schützenbetrieb ein. Besonders eifrig ging es in der Schützenhalle zu, wo um die besten Preise eifrig gekämpft wurde. Von sieben Bauernschaften, von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden sind zahlreiche wertvolle Ehrenpreise gekostet worden im Werte über 200 RM. Die Vereinsleitung hat überseits noch zahlreiche Preise dazu gestiftet, so daß fast jedem glücklichen Schützen ein Preis winkt. Heute, am zweiten Tage, wird das Schießen mit gleichem Eifer fortgesetzt werden, denn noch immer sind die Schießstände sehr günstig. Geschossen wurde auf eine Vereinschieße, eine

Freischieße, eine Volksschieße und vier Selbsttötenschießen mit verschiedenen Kalibern und Anschlagarten. Der erste Festtag wurde abgeschlossen mit einem gut besuchten Festball.

Heute, am zweiten Tage, wird der Schützenkönig ausgesprochen. Die Kameraden des Schützenkönigs haben eine Rinderbeimung vorbereitet, die allen einen Rinderstöß bereiten wird. Das besondere Interesse richtet sich aber auf das heutige Königsschießen. Wer wird der neue König sein? Wer der Jungkönig? Wer die Widmatten? Heute Abend folgt dann der große Schützenball mit der Siegerverfeinerung, dann werden wir es wissen.

... und in Metzdorf nicht minder

Von bestem Sommerwetter begleitet, begann am feierlichen Sonntag das Metzdorfer Schützenfest, das wie alljährlich, eine große Zahl Gäste von nah und fern angezogen hatte. Das Schützenfest begann am frühen Nachmittag mit dem Festzug durch den im Ortseingang durch den Festzug ging es zum Marktplatz, wo die Böden die Woche hielten vor dem Hause des Schützenkönigs H. Schmitt. Der Vereinsführer meldete dem König die angetretenen Schützen. Der König nahm die Schützen aufnehmlich auf. Unter dem Kommando des Schützenkönigs H. Schmitt ging es dann durch die Dünen nach der Gastwirtschaft Selms, wo der Empfang der auswärtigen Vereine stattfand. Der Widmarsch endete am Schützenplatz, wo der Vereinsführer, Hauptlehrer Johannes, die Begrüßungsansprache hielt.

Die Sieger im Mannschafschießen wurden folgende Teilnehmer: Erster: Kriegerkameradschaft Dordorf 300 Ringe; Zweiter: Kriegerkameradschaft Dieh 325 Ringe; Dritter: Turnverein Metzdorf 122 Ringe. Heute, Montag, findet das Schützenfest seine Fortsetzung und seinen feierlichen Abschluß.

Menschenführung in Betrieben

Arbeitsverfassung der DDF-Ordnungsbuch

Kreisorganisationsrat Strümpel führte im kleinen Saal des Central-Theaters eine Arbeitsverfassung durch, die von fleißig Anwesenden und -Malerinnen der Ortsleitung Brate befragt war. Da viele neue Gesichter unter ihnen waren, ließ Strümpel zunächst ganz allgemein über die Aufgaben der DDF. Er betonte, daß jeder Anwärter für die Berufsämter, die er zu betreiben hat, Vorbild und außerdem jederzeit in der Lage sein muß, Anstufen zu erteilen. Jeder Anwärter muß genügen mit den Aufgaben der DDF vertraut sein. In vielen Beispielen zeigte der Kreisorganisationsrat dann wie verschiedene Probleme gemeinert werden können. Weiter sprach er über den Leistungsstempel der Betriebe, der grundsätzlich nur erreichen sollte, daß eine schöne Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Betriebsführer zustande kommt. Selbstverständliches sind es in zweiter Linie wichtig. Auch über die von der DDF durchgeführte Betriebsführung machte er Ausführungen. Sie muß in der Zeit vom 5. bis 25. Juli erledigt sein. Daher ist es Aufgabe aller Mitarbeiter der DDF, mit größter Energie an die Arbeit zu gehen. Der Schluß der Veranstaltung, die überaus anregend verlief, bilden organisatorische Angelegenheiten. Aus dem Gesamtbild der Veranstaltung war deutlich zu entnehmen, daß auch in Brate der Anwärterstab sehr aktiv ist und in Zukunft einer Leistung eines Ortsobmannes fruchtbringende Arbeit leisten wird.

Bildberatungsstelle

Nach beendeter langanhaltender Dürre erscheinen nunmehr wieder Blüß. Kürzlich wurde mehrfach der "Ansehnliche Scheidling" vorgezeigt, der in unfern Gärten vorkommt. Er ist ein Blätterblatt mit weichen Här und Stiel, wird 20 bis 25 Zentimeter hoch und hat schmal, violett-schwarze Blätter mit gelbem Zentrum. Die Stiele sind lappig und scheiden eine klebrige Flüssigkeit aus, die sich beim Berühren an den Händen festsetzt. Der Blüß hat Ähnlichkeit sowohl mit dem Champignon wie auch mit dem weißen Anemoneblätterpilz, ist aber riglos. Er ist eher, aber zu süßlich, um wohlkannend zu sein. Dem Marke werden in der vorigen Woche nur keine Blüten an Wäldern zugeordnet, 1/2 No. = 1 RM. Wildrunder finden in unfern Wäldern jetzt an erdigen Stellen, Pflanzungen, gebrüchliche Wälder und Scheiden. Streifen, bislang aber nur in den nördlich und nordwestlichen Waldrevieren.

Stiftungsfest der Radfahrer

Der Radfahrerverein "Reise" Moslesfehn feierte am Sonntag bei Wäldern, Südmoslesfehn, sein 31. Stiftungsfest. Begeistert vom schönsten Wetter nahmen an dem Feste am Nachmittag außer den Mitgliedern des hiesigen Vereins auch zahlreiche Kameraden des Vereins "Sturm", Sundsmühlen, teil. Im Vereinsfahnen teilten 1. Preis: Gerhard Brömmel, Moslesfehn; 2. Preis: Behrens, Moslesfehn; 3. Preis: Hühner, Moslesfehn; 4. Preis: v. d. Witten, Moslesfehn. Im Hühnerfahren: 1. Preis: Wolf Brömmel, Moslesfehn; 2. Preis: Metz, Tangeln; 3. Preis: Schröder, Tangeln; 4. Preis: Wille, Tangeln. Dem Feste am Nachmittag folgte am Abend ein Festball. Eine gute Abendeorgel spielte flotte Musik. Um 22 Uhr fand die Verteilung der schönen Preise statt.

Schuß aus der Vergangenheit

Roman von Harald Baumgarten

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Und ich sage Ihnen nochmals: es kommt überhaupt niemand sonst in Frage! Das irgend jemand gekommen ist — auf Förstner gelaufen hat — im dunklen Treppenhause! Fern, ich bitte Sie — wir haben doch das klare Motiv.“

„Und die Waise, Inspektor, die Waise...?“

„Ich werde sie finden. Verlassen sie sich darauf!“

Die Kapelle in der Victoria-Bar spielte einen schlichten Tango. Auf dem Parquet in der Mitte des Saals tanzte ein junges Paar. Förstner sah am Parquet. Er hatte einen Gedankengang vor sich und nicht zerstreut, als das junge hübsche Mädchen ihn fragte, ob er nicht noch einen zweiten trinken wollte. Er hob sein Glas, leerte es. „Für Sie, bitte, auch einen.“

„Ich grüß nach dem Strohhalm und zerstreute ihn wieder den Fingern. Er war nervös. Eine dünne Gesichtslinie war das, daß Förstner das Geld in Hamburg nicht hatte aufzutreiben können. Und was war das für ein Streit gewesen mit dem jungen Menschen? Förstner hatte ihm darüber nichts erzählt, und schließlich das Alexandergehörte: Förstner schien Schwierigkeiten zu machen. So leicht würde es also mit seiner neuen Stellung nicht kommen.“

die hellen Glühbirnen auf ihn zufallen, immer schneller und schneller, bis er sich in einem Kreis von Feuer drehte. Dann hörte er einen hartnäckigen Krach auf seinen Oberarm. Er wandte sich, die Augen zu öffnen. „Von wem?“ rief er verzweifelt.

„Man hat eine Frau verhaftet. Es soll in einem Haus am Alten Theaterweg geschehen sein.“

„Die Stephans!“ — durchschloß es Walowski. Sein Kopf sank auf die Brust. Laufend Gedanken arbeitete die rasende Wäber in seinem Sinn! Er also mußte es kommen! Er hoffte sich gerettet! Was sollte jetzt werden? Er mußte sich... Vielleicht war es nicht wahr. Vor ein paar Stunden hatte er doch noch mit Förstner gesprochen!

„Ich...“ Walowski taumelte. „Ich...“ Er begann vorwärtszugehen. Langsam — dann immer schneller. Jetzt lief er durch den Vorhang! Er hatte den Vorhang zerrissen. Die Garderobenträger harrte in das verstellte Licht des Ganges und half ihm in den Mantel.

Die Straßen waren matt beleuchtet und leer. Walowski suchte gar nicht, daß er lief. Tapp — tapp — tapp... Als ob ihm jemand verfolgte. Förstner! Förstner! Das war ja gerade, als ob man seinen eigenen Lebensfaden durchschneiden hätte, um welche er sich Parfüm — auf die Holzgel. Da war die Wäber! Er rief die Tür auf, wollte auf den diensthabenden Wachmeister zu. „Ich höre — es soll ein Wort — Herr Förstner soll...“

„Wer sind Sie denn? Sollen Sie eine Aussage machen? Der Herr Inspektor ist in seinem Zimmer.“

Ungehörig stannen breitete sich über Walowski. „Ich höre doch, Sie hätten eine Frau bereits... Es war doch im Alten Theaterweg?“

„Nemder beugte sich vor. Also, der Sekretär konnte die Beziehungen Förstners zu der Schönen. Sollte doch etwa ein anderer Schuldig sein? Einer, von dem er noch gar nichts wußte?“

„Von welchem Mann sprechen Sie denn?“

„Walowski schloß die Augen. „Herr Förstner war in Hamburg gewesen. Er wollte — ja, er hatte dort geschäftlich zu tun gehabt. Raum war er zurück, da kam der junge Mann wieder, der schon vormittags nach ihm gefragt hatte, ein großer blauer Witz.“

„Wie nannte er sich?“

„Das weiß ich nicht. Er sagte, das tue nichts zur Sache. Ich ließ ihn nur ungern zu Herrn Förstner.“

„Und dann?“

„Es gab einen Streit. Ich hörte heftige Worte. Es kam mir vor, als ob der Fremde der Fremde Herrn Förstner. Ich werde Sie zwingen — ich werde alle Mittel anwenden! Ich re, oder so etwas Ähnliches.“

„Member füllte einen Beutel aus, Wogen um 16 Uhr bei Vernehmung. Man vernahm, Sie sind doch. Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen.“

Walowski taumelte hinaus.

Wohin ein kleines Zimmer. Man konnte immer nur sechs Schritte machen, dann kam der Schrank... Man mußte den Tisch wegrücken, damit man Platz gewann. Und die eingedrückten Knöpfe! Claus Harris öffnete das Fenster, berde, wirliche Nachtluft schlug herein. Claus empfand sie wie eine angenehm kühle Hand, die sich auf seine erhitzte Stirn legte. Unten glänzte der Strom. Und dort lag die „Imre“, ganz in Schatten gebüllt; die Positionslaternen leuchteten wie Pflichten. Die alte „Imre“ von Kapitän Hammer! War nein, das konnte ja nicht die „Imre“ sein; die „Imre“ lag heute in dem kleinen Hafen in Fehmarn. War das möglich? Er war also erst heute früh angekommen. Was hatte dieser Tag alles gebracht! Erst die Begegnung mit dem Jugendfreund, dann der Besuch bei der Sängerin. Die Stunde mit Amelchen. Claus' Blige entpaukten sich. Amelchen! Er sah sie vor sich. Ach, diese Augen! Augen wie das Meer!

Wie still die Straße war. Er beugte sich aus dem Fenster. Laufschritt auf der Straße war kein Mensch. Claus schüttelte sich in der Erinnerung an die Unterredung mit Förstner. Ein Mann, geleckt und gekniet! Valgait! Und doch einem Menschen sollte Amelchen anvertraut werden! Ja — mit dem Förstner konnte man nicht wie Mann zu Mann sprechen. Frontsch war er gewesen, hatte ihm ins Gesicht gelacht. „Ah, geh'n S' — Herr Kadrius und ich — wir sind doch ein Herz und eine Seele. Wir wollen alles voneinander. Da werden Sie sein.“ — Walowski schloß. Jedes Wort war eine Lüge gewesen. Claus' Hände ballten sich zu Fäusten. In das lächelnde Gesicht hätte man ihn schlagen müssen! Dann war dieser Ringling gekommen, genau so gekniet! Der Gel hatte Claus genügt. Sinuas, abwarten, überlegen! Durch die Straßen war er gefahren, hundlang, ohne einen Entschluß fassen zu können.

Jetzt kam ein Wagen die Straße herauf. Claus mußte an den schäbsten Verkehr in Strohalm denken. Er konnte nicht begreifen, daß er noch vor ein paar Tagen in Strohalm gewesen war. Das Auto blieb vor dem Hotel. Da kamen wohl noch Gäste? Er beobachtete das Aussteigen der vier Männer, während die Gedanken ganz anders Wege gingen.

(Fortsetzung folgt)